Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 41, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis
beträgt mit dem illustr. Wochblatt „Ulk“, der „Deutschen Leschatte“ u. den „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“ vierteljährl. 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn, monatl. 1 M. 75 Pf. (bei separ. Zustellung des Abendblatt 25 Pf. Extra-Bestellgebühr pro Monat); durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pro Quartal. — Inserate, 4 Zeile 50 Pf. (Berliner „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.), werden in der Expedition Jerusalemerstr. 48, sowie deren Filialen: Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 41 angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 424. Berlin, Sonnabend, den 10. September 1881. X. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 10. September.

Die Justizgesetze und die Fortschrittspartei.

* Seit geraumer Zeit haben sich die Gegner der Fortschrittspartei darin gefallen, gewisse Mängel unserer Justizgesetzgebung, wahre und auch vorgebliche, auf das Konto des Fortschritts zu schreiben, selbstverständlich zu dem geheiligten Zwecke, die liberalen Abgeordneten, welche bei der Justizgesetzgebung mitgewirkt, in den Augen des Volkes als ungeeignet zur ferneren Vertretung desselben im Parlament erscheinen zu lassen.

Es ist daher ein dankenswerthes Verdienst, das sich der Rechtsanwalt Kaufmann erworben, indem er dieser Tage vor einer zahlreichen Wählerversammlung des vierten Reichstagswahlkreises die gänzliche Haltlosigkeit jener gegen die Fortschrittspartei erhobenen Anschuldigungen aufs Schlagendste nachwies.

Was die neuen Justizgesetze im Allgemeinen anbetrifft, so sind dieselben, wie erinnerlich, durch einen Kompromiß zwischen Konservativen und Nationalliberalen zu Stande gekommen, gegen welchen die Fortschrittspartei aufs Entschiedenste protestirt hat.

Ist hiermit schon der Beweis geliefert, daß man den Fortschritt nicht für Mängel in Gesetzen verantwortlich machen kann, gegen deren Zustandekommen er direkt eingetreten ist, so verlohnt es sich doch bei diesem Anlaß, einen Blick auf die thatsächlichen Mängel unserer Justizeinrichtungen zu werfen; es wird sich dabei zugleich zeigen, daß gerade die Konservativen die Hauptschuld an diesen Uebelständen trifft.

Einer der schlimmsten Mißstände ist das Fehlen der Berufungsinstanz im Strafprozeß. Gegen die Urtheile der Strafkammern giebt es jetzt nur das Rechtsmittel der Revision, welches aber nur zulässig ist, wenn ein Formfehler vorliegt oder die Gesetze unrichtig angewendet sind. Wer unschuldig angeklagt ist, pflegt im Vertrauen auf seine gerechte Sache nicht allzu viel Eifer um seine Vertheidigung zu entfalten; dies hat aber häufig böse Folgen für ihn und, einmal verurtheilt, ist er bei dem Fehlen der Berufungsinstanz gar nicht im Stande, den richterlichen Mißgriff wieder gut zu machen. Daher die allgemeine Erbitterung, die gerade über diesen Punkt herrscht, zumal beim Schöffengericht die Berufung und in 3. Instanz das Kammergericht zur Revision beibehalten worden ist und auch in Civilsachen, wo es sich oft nur um wenige Groschen handelt, drei Instanzen funktioniren. Nichtsdestoweniger sträubt sich die Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten, die Berufungsinstanz im Strafprozeß wieder einzuführen; die Fortschrittspartei wird diese Forderung aber gleichwohl immer aufs Neue erheben.

Ein zweiter Uebelstand, gegen welchen ebenfalls seitens des Fortschritts bereits angekämpft worden, leider vergeblich, ist das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft. In England würde es möglich sein, eine Privatklage gegen Agitatoren wie Stöcker und Henrici anzustrengen, wenn der Attorney-General es unterlassen sollte, seinerseits die Anklage zu erheben. Bei uns aber kann, wenn die Staatsanwaltschaft nicht will, in solchen Fällen überhaupt nicht geklagt werden.

Sehr zu bedauern ist ferner die durch die verbündeten Konservativen und Nationalliberalen erfolgte Ablehnung des fortschrittlichen Antrags auf Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte. Es gehört hierher auch die Abstellung des Zeugnißzwangs für Redakteure. Die Fortschrittspartei befürwortete diese Abstellung mit aller Entschiedenheit. Nationalliberale und Konservative indessen hielten den Zeugnißzwang in der jetzt bestehenden Form aufrecht. Endlich hat die Fortschrittspartei stets darauf bestanden, daß unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung aus Staatsmitteln gewährt werde, aber auch diese berechtigte Forderung ist von den Konservativen nur in völlig ungenügender Weise berücksichtigt worden.

In der Civilprozeßordnung hat die Fortschrittspartei gegen den Anwaltszwang, gegen die Handelskammern, gegen die Institution der Gerichtsvollzieher gestimmt; trotzdem haben die Konservativen mit der Regierung in allen diesen Punkten ihren Willen durchgesetzt, und die vielfachen Beschwerden aus allen Kreisen des Volkes zeigen genugsam, mit welchen Erfolge. Gegen den Anwaltszwang stehe das naturgemäße Verlangen freier Konkurrenz, gegen die Handelskommern die Forderung, daß alsdann auch Industrielle und Handwerker das Recht haben müßten, Sachverständige in das Richterkollegium zu entsenden. Ueber das Gerichtsvollzieherwesen sind die Klagen vollends allgemein. Der Staat muß die Exekution wieder selbst in die Hand nehmen, er darf den Gerichtsvollzieher nicht als Beauftragten einer Partei fungiren lassen. Im Schiedsmannswesen herrscht der Uebelstand, daß man sich vor dem Schiedsmann der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwerfen kann; nach dem Vorzugsrechte der ersten Pfändung ist hiermit die Möglichkeit zu allerlei unreellen Schiebungen gegeben. Auch die hohen Gerichtskosten, über die so viel geklagt wird, haben wir in erster Linie den Konservativen zu danken, wogegen die Fortschrittspartei schon im vorigen Jahr eine Ermäßigung beantragte, die seitdem allerdings eingetreten, aber durch die Schuld der Regierung und der Konservativen nur äußerst winzig ausgefallen ist.

Es ist gewiß gut, in solcher Weise unter Führung eines Sachverständigen die einzelnen Gebiete unserer Justizgesetzgebung von Zeit zu Zeit zu durchwandern und allenthalben auf die Punkte Acht zu haben, bei denen Besserung Noth thut. Auch mag keineswegs verkannt werden, daß Alles von Anfang an in idealer Vortrefflichkeit zur Ausführung zu bringen nicht möglich war. Aber dann sollte man wenigstens nicht Diejenigen dafür verantwortlich machen, welche am allerwenigsten beschlossen gewesen sind, die begangenen Fehler und zugelassenen Halbheiten aus den Gesetzen fern zu halten. Gerade diese Männer, gerade die Fortschrittspartei vor dem Volke verklagen wollen, als hätte sie jene Mängel verschuldet, das ist ein so plumper Kunstgriff der Konservativen, ein so perfides Wahlmanöver, daß es sehr an der Zeit war, diese konservativen Flunkereien in ihrer ganzen Nichtigkeit zu enthüllen. Und dazu ist der hier skizzirte Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Kaufmann ohne Zweifel vortrefflich geeignet.

---

* Der Vorstand der Centrumsfraktion des deutschen Reichstages erläßt nunmehr seinen Wahlaufruf. Als Zeit der Abfassung desselben wird ausdrücklich der Juni dieses Jahres bezeichnet, und damit verbindet es sich denn ohne Weiteres, daß die neuerdings eingetretene entschiedene Wendung der kirchlich-politischen Beziehungen mit keinem Worte Berücksichtigung findet. Dieses Stillschweigen über die augenblickliche Tagesfrage giebt dem Aktenstücke etwas Mattes und Farbloses; wir lesen da nur die alten oft gehörten Versicherungen von den redlichen und durchaus segenverheißenden Absichten der Partei, aber die stete Wiederholung macht dieselben nicht glaubhafter. Das Centrum verheißt auch für die Zukunft seine Mitwirkung an der modernen Wirthschaftspolitik des Kanzlers, an den Reformen zu Gunsten des Handwerker- und Arbeiterstandes. Es werden bei dieser Gelegenheit all die bekannten Schlagwörter wieder aufgetischt von der Erleichterung der direkten Steuern, von der Entlastung der Einzelstaaten und Kommunen, von der gerechten Vertheilung der Steuerlast, der Hebung des allgemeinen Wohlstandes in Landwirthschaft und Gewerbe, und wohlgemerkt auch von den berechtigten Ansprüchen des Arbeiterstandes. Bemerkenswerther als dies Alles ist gerade in diesem Augenblicke die erneute Forderung nach einer Finanzwirthschaft, welche vor Allem eine Beschränkung der Ausgaben für das Heerwesen ins Auge zu fassen habe. Konnte man diese Forderung schon bisher als nichts weiter betrachten, denn als ein bloßes Dekorationsstück an der politischen Facade des Parteiempels für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, so wird man nach dem inzwischen erfolgten Umschwung um so gewisser darauf rechnen dürfen, daß das Centrum eher alles Andere als eine Verminderung der Kosten für das Heer irgendwie ernsthaft zu fordern gedenke. Wenn man nicht wüßte, daß es bei den ultramontanen Wahlmanövchen lediglich auf Namen von gut ultramontanem Klang ankommt, so müßte man billig zweifeln, ob auf Grund einer derartigen Wahlproklamation ein verständiger Wähler der Partei seine Stimme zuwenden würde. Aber die Herren vom Fraktionsvorstand kennen ihre Pappenheimer. Sie brauchen nur, wie sie es schon in ihrem Wahlaufruf von Juni 1878 gethan, die „Beseitigung derjenigen Reichsgesetze“ zu verlangen, „welche die Selbstständigkeit und die Rechte der Kirche beeinträchtigen“, um sicher zu sein, daß sie auch diesmal die gesammte Wählerschaft für sich haben. Und insofern ist denn dieser ganze Wahlaufruf im Grunde vollkommen überflüssig.

Zur Kaiserbegegnung.

Schon bei den Manövern in Hannover machte sich ein leichtes Uebelbefinden unseres Kaisers bemerkbar, so daß der hohe Herr der Schlußszene des letzten Manövers nicht mehr beiwohnte. Trotzdem unternahm er die weite Reise nach Danzig, hat aber dort, da das Wetter andauernd ein schlechtes, die Theilnahme an den Kontiger Manövern aufgegeben und ist gestern Abend nach Berlin zurückgereist.

Der Czar reiste gestern Abend gegen 8 Uhr von Danzig ab, um sich wieder einzuschiffen, doch blieb die Yacht „Derjhawa“ die Nacht über vor Neufahrwasser vor Anker und dampfte — wie uns aus Danzig telegraphirt wird — heute früh um 9 Uhr 50 Minuten in See. Fürst Bismarck fuhr um 11½ Uhr heute Vormittag von Danzig ab in schwarzem Reiseanzug, schwarzem Schlapphut und vom schwarzen Reichshund begleitet. Mit dem Reichskanzler

---

Kleine Chronik.

*** Unter den Familiennachrichten der letzten Woche befand sich eine Verlobungsanzeige, in welcher ein Fräulein „Marta“ und ein Herr „Teodor“ der Welt ihren kühnen Entschluß, sich fürs Leben aneinander zu ketten, kund zu thun zu wissen gaben. Was diese in jeder anderen Beziehung eben nicht seltene Mittheilung vor ähnlichen ausgezeichnete, war die bei Brautleuten allerdings lobenswerthe aber immerhin bemerkbare Uebereinstimmung, mit welcher Marta und Teodor aus ihren Namen das „r“ opferten. Denn es ist unzweifelhaft, daß sie ihrem ganzen jetzigen standesamtlichen Status nach, bereits vor der Aera Pultkamer auf die Welt gekommen sind, und daß sie sich demnach damals noch im Besitz dieses Buchstaben befanden. Und es ist ebenso unzweifelhaft, daß sie bereits bessere Staatsbürger als Gelehrte sein werden, sie sind weit über die Intentionen des Herrn v. Puttkamer hinaus in Bezug auf die neue Schreibweise „freimüthige gouvernemental“.

Nun könnte man allerdings den Einwurf erheben: „what's in a name?“ wenn schon der Name selbst nicht viel besagt, was kommt darauf an, wie man ihn schreibt? Darauf ließe sich mit ebensoviel Berechtigung mit dem andern Citat antworten: „nomen est omen“. Es soll indessen hier lediglich darauf hingewiesen werden, daß ein Vorname das Eigenthum des Volkes und seines Sprachschatzes, und daß der Familienname das Eigenthum der Familie ist, welcher sich vom Vater auf den Sohn vererbt und an dem zu taxiren das Gesetz nicht gestattet, es sei denn mit Hilfe des Gesetzes. Deshalb bestehen dann auch sehr genaue Vorschriften darüber, daß man den Namen nicht wechseln darf wie seinen Rock, und nur mit besonderer Bewilligung des Kaisers darf solche Namensänderung vorgenommen werden. Wo man ohne Anstoß zu erregen seinen Namen in die Farbe gebeizt kann, wo man wie jenseits des Wassers sich bei einem amerikanischen Spindler in die chemische Reinigung als „Schönberg“ giebt und als „Belmont“ wieder herauskommt, da egyptiren auch andere Bedingungen der Sicherheit und ruhigen Genusses nicht.

Nun mag es ja Ereignisse geben, in deren Folge selbst Namen, gegen die vom phonetischen Standpunkte durchaus nichts auszusetzen ist, dem Eigenthümer unerträglich werden. Es sei nur an das Attentat vom 2. Juni erinnert, das zur Neubenennung eines ganzen Geschlechtes führte. Aber im Allgemeinen soll man an seinem Namen doch festhalten und Sache der Eltern ist es vornehmlich, darauf zu achten, daß einzelne Seltsamkeiten im Geschlechtsnamen durch die Wahl des Vornamens nicht erhöht, sondern möglichst ausgeglichen werden. Ja, die Namenswahl, wie wird sie in vielen Familien zur Qual. So lange allerdings das erste Wertheutzend der Sprößlinge nicht überschritten ist, geht es ja noch. Die Pietät für Eltern und nahe Verwandte macht da fast immer ihre Vorschriften. Aber später! Nicht Jeder ist ein so grimmer Verehrer der Marlitt, daß er sein Töchterchen Else taufe, und nicht Jeder treibt die Begeisterung für den Reichskanzler so weit, seinen Sohn Bismarck zu nennen. In ruhigen Zeiten überläßt man wohl dem Zufall, welchen Namen man dem Kinde als dauernste Gabe mit auf den Lebensweg geben soll. Vor dem Abreißkalender und der Bibel kann man diese profanischen Naturen sitzen sehen, planlos blätternd und suchend. Rauscht die Begeisterung durch die Lande, giebt es Siegesfeste oder „Hochzeit bei Königs“, dann kommen die Jahrgänge der Victoria, Stefanie, Schania. Warum kann man nach Analogie des letzteren Namens ein im August 1870 geborenes Fräulein nicht ebenso gut „Gravelotte“ nennen? So ganz aus dem Wege würde das nicht sein, denn die Chronik erzählt uns, daß in den Jahren der Erhebung 1813 bis 1815 die weiblichen Schreihälse ganz absonderliche Namen erhielten. In mancher Familie existirt noch heute eine „Blücherette“, ja, die Begeisterung für die Institution des Volkes in Waffen ging so weit, daß sich in den Registern jener Zeit eine „Landsturm—ine“ verzeichnet findet.

Deshalb sei es noch einmal gesagt: Wenn ein aller Witz den Kindern sagt, man könne in der Wahl seiner Eltern nicht vorsichtig genug sein, so sei den Eltern ans Herz gelegt, daß sie in der Wahl der Namen für ihre Kinder ebenfalls nicht vorsichtig genug sein können. Wenn Jemand Kugelnellenbogen heißt, so soll er seine Tochter nicht Maria und mit dem Kosenamen „Mieze“ belegen. Zu langen Geschlechtsnamen passen am besten kurze Vornamen, und umgekehrt. Trägt Jemand einen Gattungsnamen wie Müller, Schulze, Lehmann, so wird er gut thun, von den Vornamen August und Fritz zu abstrahiren. Hat man von den Voreltern einen Namen überkommen, der aus einem Käfig des Zoologischen Gartens stammt, so empfiehlt es sich, den Vornamen wenigstens nicht den benachbarten Käfigen zu entlehnen. Kurzum, wenngleich die Absonderlichkeiten des Namens des Mannes oft vollständig verschwinden gegenüber seinen Thaten, wenn man selbst komisch klingende Namen verschönt findet durch die Erinnerung an den, der ihn getragen, so darf doch nicht vergessen werden, daß nur wenige Ausserwählte dazu gelangen, sich über die Allgemeinheit hinwegzuringen. Und deshalb ist es eine berechtigte Forderung, die Namens der lallenden Kinder hier ausgesprochen sei, ihnen als einziges Erbtheil, das ihnen nicht genommen werden kann, einen Namen mitzugeben, der sie nicht mühselig auf dem Lebenswege belastet. M. H.

Schlecht ausgefallener Versuch. In der regulären Armee der Vereinigten Staaten diente ein einziger farbiger Offizier, Lieutenant Flipper, mit dem man in Bezug auf die Verwendbarkeit der Neger im höheren Armeedienste einen Versuch gemacht hat. Dieser Versuch ist fehlgeschlagen. Am 15. August d. J. wurde Flipper verhaftet, nachdem sich herausgestellt, daß er in seiner Eigenschaft als Zahlmeister 4000 Dollars unterschlagen. Das Vergehen Flippers hat nun die ganze Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten in die größte Bestürzung versetzt, weil sie fürchtet, daß gerade der Umstand, daß F. der einzige Vertreter ihrer Race in der Armee war, gegen sie ausgebeutet werden wird. Allerdings dürfte nach den üblen Erfahrungen die man mit den Negern auch in der Kadettenanstalt gemacht hat, einstweilen ihrem Eintritt in die Offizierkarriere ein Ende bereitet sein.

Die größte bis jetzt erreichte Meerestiefe hat der Kapitän des Vereinigten Staaten Dampfschiffes „Alaska“, Georg J. Belknap, ermittelt. In seinem Berichte an das Marineministerium vom Datum Callao, den 6. Juli d. J., giebt er die Detailirten Resultate von seinen Peilungen auf seiner direkt von der Küste ab bis 24 geographische Meilen entfernten Fahrt. Bei 20 Meilen Entfernung fand er die Tiefe des Meeres 3368 Faden oder Klafter; dies ist die größte Seetiefe, welche bisher sowohl in der südlichen Hälfte des Stillen Ozeans als ebenso längs des Strandes von der Nord- und Südhälfte desselben angetroffen worden ist. In der Erwartung, daß er eine noch tiefere Depression des Ozeanbodens vorfinden würde, nahm er darauf eine Peilung zwei geographische Meilen weiter nach Westen zu vor, doch stellte sich hier die Tiefe nur auf 3168 Faden heraus. Bei diesen beiden Versuchen brachte der Senkbleichlinder Thonerde und einen grünlichen Sand aus dem dortigen Meeresgrund an die Oberfläche, und es wurden zugleich dabei an jener erstbezeichneten Stelle 24° Fahrenheit oder nicht voll + 1° Reaumur als die Temperatur daselbst konstatirt.

Für Aspiranten der Unteroffizier-Schulen. Bei den in die Unteroffizier-Vorschulen eintretenden jungen Leuten ist seitens der Militärbehörden mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß sie zum Theil eine so geringe Körpergröße haben, daß sie länger, als es dem dienstlichen Interesse entspricht, in den Unteroffizier-Vorschulen verbleiben müßten, bevor sie den Unteroffizier-Schulen überwiesen werden können. Hierdurch hat sich das Kriegsministerium neuerdings veranlaßt gesehen, die bisherigen Bestimmungen darüber dahin zu ergänzen, daß das Minimalmaß für diese jungen Leute bei einem Alter von 15 Jahren auf 152 Centimeter, bei einem Alter von 16 Jahren auf 155 Centimeter festgesetzt wird. Von dieser Größe darf nur unter besonderen Umständen abgesehen werden. — Diese neue Bestimmung wird von denen, die ihre Söhne resp. Verwandte bei einer Unteroffizier-Vorschule anzubringen wünschen, wohl zu beachten sein, wenn sie eine Zurückweisung vermeiden wollen.

Repertoire der königlichen Schauspiele vom 11. bis 18. September. Im Opernhause: Sonntag, den 11.: Auf Begehren: Carmen. Montag, den 12.: Templer und Jüdin. Dienstag, den 13.: Coppelia. Gute Nacht, Herr Pantalon. Mittwoch, den 14.: Barbier von Sevilla. Säbelamt. Donnerstag, den 15.: Widerspenstige. Freitag, den 16.: Don Juan. Sonnabend, den 17.: Romeo und Julia. Sonntag, den 18.: Marie. Thea. — Im Schauspielhause: Sonntag, den 11.: Maria Stuart. Montag, den 12.: Er muß aufs Land. Dienstag, den 13.: Claviga. Mittwoch, den 14.: Magdalena. Donnerstag, den 15.: Richard III. Freitag, den 16.: Die Hütte. Der Hausarzt. Sonnabend, den 17.: Wallenstein's Tod. Sonntag, den 18.: Der Störenfried.

fuhr Geheimrath Rottenburg, der neue Kanzleichef des Fürsten Bismarck. Bemerkt sei, daß der gestrige Verkehr zwischen dem Czaren und unserem Kaiser und Kronprinzen sich in den herzlichsten Formen bewegte.

In den Mecklenburger Anzeigen, welche des Oefteren über inspirirte Berliner Korrespondenzen verfügen, ist eine solche heute zu lesen: Daß der Czar nach seiner Thronbesteigung die ihm räumlich am nächsten stehenden Souveräne persönlich begrüßen werde, war von vornherein sehr naheliegend. Selbstverständlich ist es, wenn er den ihm selbst und seinen Vorfahren auch verwandtschaftlich so nahestehenden Kaiser Wilhelm zuerst aufsucht; und es wird für unzweifelhaft gehalten, daß über kurz oder lang auch zwischen ihm und Kaiser Franz Josef eine Zusammenkunft stattfindet.

* * *

* Von großem Interesse sind die Urtheile, mit welchen das Ausland die Kaiser-Zusammenkunft in Danzig begleitet. In erster Linie steht für uns dabei die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns, und es ist erfreulich zu sehen, mit welchem festen und wohlbegründeten Vertrauen die maßgebenden Blätter dort auf die sichere Treue der deutschen Freundschaft bauen. Wie uns aus Wien telegraphirt wird, leitartikeln die dortigen Blätter heute alle über die gestrige Kaiser-Entrevue. Die „Neue Freie Presse" führt aus: „Schlimm wäre die Entrevue für Oesterreich-Ungarn gewesen, wenn das Bündniß mit Deutschland nicht bestünde, und einzig weil das Bündniß besteht, ist die „Neue Freie Presse" beruhigt und erkennt den friedlichen Charakter der Entrevue an. Wir trauen Rußland nicht, sagt die „Neue Freie Presse", aber wir trauen Deutschland. Uebrigens glaubt das Blatt, daß in Danzig auch Besprechungen über gemeinsame Schritte gegen die „internationale Revolution" stattfanden. Dasselbe glaubt auch die alte Wiener „Presse", welche als Resultat der gestrigen Begegnung die Befestigung des Weltfriedens sieht, denn Fürst Bismarck sei nicht blos als deutscher Kanzler, sagt das Blatt, sondern noch mehr als Repräsentant des deutsch-österreichischen Allianzgedankens bei der Entrevue gewesen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung", ebenfalls befriedigt von der Entrevue, erklärt, es sei desto besser für Oesterreich, wenn die deutsche Politik ein friedliches Verhalten Rußlands gegen uns bewirkt. Das Blatt glaubt, die Annäherung der Ostmächte werde Gegenwirkungen bei den Westmächten hervorrufen und ist neugierig auf die Stellungnahme Italiens. Die „Deutsche Zeitung" glaubt nur an eine leidliche Freundschaft ad hoc zwischen Deutschland und Rußland, aber an keinerlei neue Wendung in der deutschen Politik. Nur das „Neue Wiener Tagblatt" und das „Extrablatt" verhalten sich skeptisch. Das Wiener halbministerielle „Fremdenblatt" schweigt noch und tangelt blos scharf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ab wegen der gestrigen sonderbaren Rechtfertigung ihrer unwahren Dementis bezüglich der Danziger Reise. Der „Pester Lloyd" versichert jetzt nachträglich, daß das Wiener Auswärtige Amt längst von der Entrevue wußte. Es war von Berlin aus über den Plan informirt. Anderweitig verlautet, das Wiener Kabinet habe als Erwiderung auf die betreffende Berliner Mittheilung eine dankende und sympathische Zustimmung zur Entrevue nach Berlin gelangen lassen.

In England macht man gute Miene zu der fatalen Entdeckung, daß auch Gladstone nicht mit aller seiner Liebenswürdigkeit gegen Rußland dauernde Erfolge in Petersburg zu erringen wußte. Das leitende Blatt Englands, die „Times", schreibt mit gewohnter englischer Selbstüberhebung zu der Kaiserzusammenkunft: Großbritannien werde von den großen Militärreichen Europas nicht befragt, welchen Grad von Wärme sie ihren gegenseitigen Beziehungen einflößen sollten, Großbritannien wünsche auch nicht befragt zu werden. Falls die Militärreiche nicht Abmachungen trüfen, welche legitime, englische Interessen beeinträchtigen, überlasse England es ihnen, sich nach Belieben unter einander zu verständigen. England könne in der Begegnung der beiden Kaiser keinen Grund zu einem Mißtrauen entdecken . . . So die „Times", deren Großmüthigkeit ebenso bewundernswerth wie die englische „Wünschlosigkeit" ist.

Am vorsichtigsten drückt sich das Organ Gambettas, die Pariser „République française", aus, welche in der Danziger Entrevue bloß einen Akt der Etiquette und verwandtschaftlichen Rücksichten sehen will.

* * *

Von unserem Petersburger d-Korrespondenten erhalten wir soeben noch folgendes Privat-Telegramm:

Der liberale „Vorjadok" sagt in seiner heutigen Nummer über die Kaiserbegegnung: „Wir können uns nur freuen über das neue Zeichen der politischen Freundschaft, welche Rußland mit dem mächtigen deutschen Reich verbindet. Wir haben aber keinen Grund zu wünschen, daß diese Freundschaft eine positiv verpflichtende Form annehme, zu deren Gunsten neuerdings ein gewisser Theil der öffentlichen Meinung Deutschlands (??) sich ausgesprochen hat. Die internationale Lage nöthigt Preußen, zuverlässige Bundesgenossen zu suchen (?) und komplizirte politische Kombinationen aufzustellen. Für Rußland haben derartige Pläne aber keine Bedeutung. Rußland bedarf nur eines festen, wohl fundirten Friedens nach Innen wie nach Außen.

Mit Ausnahme der durch Fragezeichen markirten Stellen, wollen wir uns den Aeußerungen des Petersburger Blattes, die eben für ein russisches Publikum bestimmt sind, anschließen.

Danzig, 10. September. (Wolffs Bür.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Vormittag nach Varzin zurückgekehrt.

---

* Herr Hofprediger Stöcker hat seine erprobte Manier, Aeußerungen, die er gethan, rundweg in Abrede zu stellen, neuerdings auch gegen den bekannten Professor der Theologie Dr. Beyschlag in Halle zur Anwendung gebracht. Diesmal aber ist er an den Unrechten gekommen, denn Herr Beyschlag dient ihm in der Saale-Zeitung mit einer Erwiderung, die Herrn Stöckers Ableugnungen sammt und sonders als eitel Wind kennzeichnet. Herr Beyschlag hat die kritisirten Aeußerungen des Berliner Hofpredigers der „Post" entnommen, in der dieser sie unbeanstandet gelassen. Dann aber hat er in einem Vortrage zu Halle Herrn Beyschlag ebendieser Aeußerungen halber „unwahrer Beschuldigungen" angeklagt. Ist schon diese Methode nicht die ehrlichste, so muß sie noch auffälliger erscheinen, wenn man die angeblichen „unwahren Beschuldigungen" Punkt für Punkt als sehr begründete nachgewiesen sieht. So beweist Herr Beyschlag ausführlich, daß Herr Stöcker gegen den Vorwurf, „Politik und Religion zu verquicken", auch nicht das Geringste einzuwenden vermag, daß ferner die von Herrn Stöcker geleugnete Thatsache, „daß die unter seiner Leitung stehenden Berliner Stadtmissionare den Kolportageboten empfehlen", in der Berliner Pastoralkonferenz von ihm selbst erzählt und als eine Nothwendigkeit bezeichnet worden ist; und daß drittens seine Bemühungen, durch Verhandlungen mit Herrn Dr. Majunke ein Wahlbündniß des Centrums und der Konservativen wenigstens für Berlin zu Stande zu bringen, trotz aller Ableugnungen und Beschönigungsversuche bei Herrn Stöcker thatsächlich erwiesen sind. An diesen letzteren Nachweis knüpft Prof. Beyschlag aber noch eine kleine Moralpredigt für Herrn Stöcker, die hier zum Schluß eine Stelle finden möge. Es heißt darin folgendermaßen:

Es handelt sich hierbei noch speziell um das, was einem ausgesprochenen und amtlich berufenen Vertreter des evangelischen Protestantismus geziemt. Wer Herr Majunke ist, ist bekannt. Soeben hat er den Kirchenbau in Speyer zum Andenken an den Ursprung des deutschen Protestantismus verhöhnt mit der Weissagung, derselbe werde, wenn er überhaupt zu Stande komme, entweder ein heidnischer Tempel oder eine katholische Kirche werden. Aber auch hiervon abgesehen: er ist das tägliche Echo des Papstes, welcher die deutsche Reformation als die Mutter der Revolution und des Nihilismus beschimpft. Wer meine leibliche Mutter beschimpft, mit dem setze ich nicht an einem Tisch, und wer mir die deutsche Reformation beschimpft, mit dem führe ich im Landtag keine kordialen Gespräche, setze ihm nicht meine Ideen von evangelischer Volkskirche auseinander, und am wenigsten biete ich ihm die Bundesbahn in Dingen meines Volkes und Vaterlands; ich thue es zwiefach nicht, wenn mir als einem Gliede nicht nur, sondern einem Diener der evangelischen Kirche die Ehre derselben zwiefach anvertraut ist. Das ist wenigstens mein Standpunkt, Herr Hofprediger Stöcker; wenn der Ihre ein anderer ist, dann wird es doch erlaubt sein, über denselben eine Meinung zu haben und auszusprechen.

Somit hat sich Herr Stöcker auch bei diesem Anlaß wieder als der Mann erwiesen, der um Behauptungen niemals, um Beweise für seine Behauptungen aber stets in Verlegenheit ist.

* * *

* In einer antisemitischen Versammlung sagte Herr Hofprediger Stöcker am gestrigen Abend, nachdem er von der „liberalen Bestie" gesprochen, daß er alle fortschrittlichen Journalisten — „Preßbanditen", sagte er — ins „Irrenhaus" wünsche. Wir können nicht umhin, diesen von echt christlicher Liebe zeugenden Wunsch dieses Hofpredigers weiteren Kreisen bekannt zu machen.

---

* In einer Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei im dritten Berliner Wahlkreise theilte der Vorsitzende einen Brief des Herrn Landesdirektors von Saucken-Tarputschen mit. Derselbe spricht darin sein Bedauern aus, daß er zur Zeit durch Krankheit verhindert sei, vor seinen Wählern zu erscheinen, daß er aber bestimmt hoffe, im Oktober vor ihnen sprechen zu können. Der Wahlverein wird inzwischen mehrere größere Versammlungen berufen, in denen hervorragende Führer der Partei das Programm derselben entwickeln werden.

---

* In Kairo, der Hauptstadt des Khedive von Egypten, ist eine Revolution ausgebrochen und zwar eine ersichtlich recht ernste, bei der es sich für Tefvik Pascha eventuell um den Thron handeln kann. Viertausend Soldaten mit 30 Geschützen haben den Palast des Herrschers umzingelt und verlangen Absetzung sämmtlicher Minister. Aus welchen Gründen die Meuterei erfolgte, ist bis zur Stunde noch in keinem der Telegramme angegeben worden und man ist nur auf Vermuthungen angewiesen. Allerdings haben in den letzten Monaten wiederholt kleine Militär-Revolten in Kairo stattgefunden, deren Spitze sich gegen den Kriegsminister richtete. Derselbe hatte einige Offiziere bestrafen lassen, deren Untergebene, jedenfalls aufgestachelt von irgend welcher Seite, für die ihren Offizieren angethane Schmach Genugthuung verlangten. Der Khedive versprach den Meuterern verschiedentlich die Handlungsweise des Kriegsministers zu ahnden. Dies scheint aber nicht geschehen zu sein, weil die übrigen „Kabinets-Mitglieder" für ihren Kollegen eintraten. Möglicherweise ist dies der Kernpunkt der ganzen Militär-Revolte. Ebenso möglich aber ist, daß der abgesetzte Khedive Ismail Pascha mit dahinter steckt, oder daß gar der Onkel des jetzigen Khedive, der bekannte Prinz Halim Pascha, die Hand mit im Spiele hat, da Halim Pascha sich als der einzig berechtigte Thronprätendent fühlt und erst jüngster Tage dieserhalb beim Sultan eine Audienz nachsuchte. Bis jetzt scheinen die Meuterer in Kairo wenigstens Leben und Eigenthum der dortigen Europäer geschont zu haben.

---

* Auf den 21. September sind bekanntlich die meisten der kontinentalen Regierungen vom schweizerischen Bundesrathe zu einer Konferenz behufs endgiltiger Abmachungen über ein internationales Transportrecht nach Bern eingeladen worden. Schon im Jahre 1879 trat an derselben Stelle eine Konferenz zu demselben Zwecke zusammen, man einigte sich zwar dort über mehrere der Gesammtfeststellung zu Grunde zu legenden Entwürfe, nämlich über den Eisenbahnfrachtverkehr, über Ausführungsbestimmungen hierzu und über Einsetzung einer internationalen Kommission in derselben Angelegenheit, kam aber doch nicht zu einem vollen Abschlusse derselben. Gegenwärtig soll nun an der Hand des damals gewonnenen Materials weiter berathen werden, doch kommen seitens des deutschen Reiches verschiedene neue oder abändernde Anträge in Vorschlag, deren hauptsächlichster sich auf die Behandlung explosibler Stoffe im internationalen Verkehre bezieht. Außerdem sollen in Folge von Berathungen mit hervorragenden Interessenten noch mehrere Abänderungsvorschläge gemacht werden, die aber ein wesentlich technisches Interesse haben. Als Vertreter des deutschen Reiches bei der Konferenz wird, wie verlautet, der Geh. Oberregierungsrath Dr. Gerstner aus dem Reichseisenbahnamt fungiren, der auch schon 1879 mit der gleichen Funktion betraut war. Als Verhandlungssprache dürfte bei den Konferenzen die französische angenommen werden, denn die Anträge deutscherseits werden dem Vernehmen nach sowohl in deutscher, als in französischer Sprache überreicht.

Fünfter internationaler Orientalisten-Kongreß.

(Original-Bericht des „Berliner Tageblatts".)

Berlin, 9. September.

Zum fünften internationalen Orientalisten-Kongreß hatten sich bis heut 215 Mitglieder angemeldet und zwar 71 Einheimische aus Deutschland, 3 Belgier, 2 Dänen, 16 Franzosen, 33 Engländer, 19 Italiener, 13 Niederländer, 7 Oesterreicher, 27 Russen, 3 Schweden und Norweger, 4 Schweizer, 1 Serbe, 5 Spanier, 2 Asiaten, 6 Amerikaner und 6 Mitglieder aus Asien. Delegirt sind von den Unterrichtsministerien Frankreichs: Ch. Schefer; Belgiens: Charles Michel; Italiens: Ascoli und Flechia; vom India-Office: J. Burgeß, Rost und M. Williams, von der Universität Oxford: M. Müller; von der Universität Cambridge: Bensley; von der Universität Edinburgh: Eggeling; von der Royal Geographical Society in London: A. H. Sayce und R. N. Cust; von der Philological Society in London: A. H. Sayce und R. N. Cust; von der Society of Biblical Archeology in London: A. Cates, R. N. Cust, H. Aylands und A. H. Sayce; vom Instituto di Studi superiori in Florenz: Conte de Gubernatis; von der Société Académique Indo-Chinoise von Paris: A. Angot, und vom Musée Guimet in Lyon: de Milloué.

Als Präsident des Kongresses fungirt Professor Dr. A. Dillmann (Berlin); zum leitenden Komitee gehören die Professoren: Dr. F. Dieterici, Dr. Joh. Schmidt, Dr. E. Sachau, Dr. E. Schrader und Dr. A. Weber.

Zum Zweck der Verhandlungen über die beim leitenden Komitee angemeldeten Gegenstände theilt sich der Kongreß in folgende fünf Sektionen: 1) Semitische (für altsemitische, keilschrift- und neusemitische Sprachen), vorläufig unter dem Präsidium von Dr. Schrader; 2) Indogermanische (für arische Sprachen und Sprachvergleichung), vorläufig unter dem Präsidium von Dr. Weber; 3) Afrikanische (egyptische), vorläufig unter dem Präsidium von Dr. Lepsius, eventuell von Dr. Brugsch; 4) Ostasiatische und Ural-altaische, vorläufig unter dem Präsidium von Dr. von der Gabelenz; 5) Archäologisch-ethnologische, vorläufig unter dem Präsidium von Dr. Bastian.

Die Verhandlungen werden in deutscher Sprache geführt; zulässig sind außerdem die französische, englische, italienische und lateinische Sprache. Die Protokolle werden deutsch abgefaßt. Gesammtsitzungen werden zwei abgehalten, eine zur Eröffnung, eine zum Schluß. Jede Sektion erwählt aus ihrer Mitte einen Präsidenten, zwei Vize-Präsidenten und zwei Sekretäre.

Die Mitglieder des Kongresses arbeiten nach folgendem Programm: Montag, 12. September, Vormittags 9 Uhr: Gesammtsitzung, Begrüßung, Eröffnungsrede, Ueberreichung der Geschenke, Konstituirung der Sektionen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Sektionssitzungen am Vor-

---

Deutsche Monatsschriften.

Von **Fritz Mauthner.**

Man müßte keine Augen oder doch keinen Sinn für schöne Formen haben, wollte man den Fortschritt leugnen, den unsere deutschen periodischen Zeitschriften im Laufe der letzten Jahre gemacht haben. Und nicht allein Papier, Druck, Ausschmückung ist reicher und stilvoller geworden, auch die Sprache der Aufsätze hat sich gebessert. Der Essay wird von einer stattlichen Anzahl von großen und kleinen Gelehrten ganz eigentlich für unsere Revuen bearbeitet, an spannenden, hübsch geschriebenen Romanen und Novellen fehlt es nie, die Illustration (die neuerdings häufig hinzutritt) wird in Deutschland von Jahr zu Jahr sauberer hergestellt, zu der alten Kunst des Holzschnitts kommt die neue Manier des Lichtdrucks, auch die Preise der Zeitschriften werden immer geringer, so daß nichts dem riesenhaften Emporblühen dieser Literatur im Wege steht.

Dennoch weiß man, daß alle diese Unternehmungen große Anstrengungen machen müssen, um sich inmitten der Konkurrenz dauernd zu erhalten. Trotzdem die Verleger einander an Opfern überbieten, trotzdem jeder neue Herausgebername den allen an Glanz übertrifft, giebt es gegenwärtig in Deutschland keine Monatsschrift, welche in allen gebildeten Kreisen als tonangebend angesehen werden könnte. Ja, das Publikum unterscheidet merkwürdiger Weise die drei bekannten Revuen weniger durch ihren Inhalt, als durch die verschiedenfarbigen Einbände. Ich sage „merkwürdiger Weise"; denn die Herausgeber sind an literarischem Geschmack, an Gesinnung und Haltung so grundverschieden, daß man erwarten müßte, sie würden ihre Blätter in durchaus disparatem Geiste redigiren.

Davon ist aber gar nicht die Rede. Natürlich äußert sich hie und da für literarische Kreise die Individualität des Herausgebers. Man wird häufig in der Beurtheilung der neu erschienenen Bücher die subjektive Meinung des Schriftstellers finden, dessen Name an der Spitze prangt, man wird um jeden Herausgeber sich mit der Zeit eine Jüngerschaar sammeln sehen, welche treu zu ihrem Meister hält. Das aber sind die intimen Beobachtungen von Eingeweihten.

Das Publikum hat nur ein dunkles Gefühl davon, daß es zwischen den drei Monatsschriften keinen allzu großen Unterschied zu machen brauche. Die Meinungen sind ziemlich feststehend. „Westermanns Monatshefte" (Herausgeber: Friedrich Spielhagen) gilt für ein richtiges Familienblatt, in welchem man sittliche Arbeiten der ersten Autoren lesen kann, ohne sie mit einem gewissen akademischen Ton erkaufen zu müssen. Der Ideal-Leser dieser Revue ist die deutsche Frau und ihre Tochter, die streng auf Anstand sehen.

Die „Deutsche Rundschau (Herausgeber: Julius Rodenberg) gilt immer als die deutsche Revue des deutschen Mondes. Die Beiträge sind gründlich und zuverlässig, mitunter bedeutend. Die Rundschau ist häufig noch würdevoller als die Forscher, die mitarbeiten, sowie der Offiziosus ministerieller zu sein pflegt, als sein Chef. Der Ideal-Leser der Rundschau ist die Professors-Gattin.

„Nord und Süd" (Herausgeber: Paul Lindau) gilt als moderner. Neue Namen tauchen häufig auf, der Grund ist nicht immer deutlich erkennbar. Zwischenbunch kommt hie und da eine kleine pikante Anregung, nicht eben planmäßig, aber doch periodisch. Der Ideal-Leser des Blattes ist die gebildete höhere Tochter, die deutsche Dame der Aristokratie von Geburt, Geld oder auch Geist.

Diese kleinen Besonderheiten sind wohl vorhanden; aber wer glaubte, in den drei Monatsschriften die eigenen Gedanken immer wieder erörtert zu finden, welche die Redakteure Lindau und Rodenberg doch ohne Zweifel über alle höchsten Fragen hegen, der hatte sich getäuscht. Fast ohne Ausnahme — die literarische Kritik etwa ausgenommen — könnten die Artikel des einen Blattes in einem der andern stehen.

Der Grund dieser auffallenden Erscheinung kann nur darin liegen, daß die bekannten Herausgeber mehr in ihren eigenen Schöpfungen als ihren Blättern das Organ sehen, durch welches sie mit ihren Lesern oder Verehrern reden.

Ich will nicht untersuchen, wodurch dieser Zustand so allgemein geworden ist. Mit allgemeinen psychologischen Sätzen wäre nichts bewiesen und die Stellung jedes einzelnen Herausgebers zu seinem betreffenden Verleger entzieht sich nach meiner Ansicht der öffentlichen Besprechung. Es bleibt nur übrig, die Thatsache festzustellen, daß wir wohl manche recht gute Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung der Leserwelt besitzen, aber keine einzige Revue, in welcher ein hervorragender Geist mit dem Einsatze seiner ganzen Kraft, ohne Furcht und Tadel, die Führung zu seinem Ideale übernehmen würde. Unsere Monatsschriften machen den Eindruck von Kompromissen, von Kompromissen zwischen Verleger und Schriftsteller.

Das neueste derartige Unternehmen, welches mit dem ersten Oktobe ins Leben tritt und wovon das Probeheft seit Kurzem vorliegt, faßt die Sache einmal von einer anderen Seite an. Der Stuttgarter Verleger W. Spemann giebt die neue illustrirte Zeitschrift für das deutsche Haus „Vom Fels zum Meer" heraus, ohne daß ein als Dichter oder Redakteur berühmter Name als Herausgeber fungirt. Man muß ganz am Ende des Heftes suchen, um den Verleger als Herausgeber, als Redakteur jedoch Herrn Joseph Kürschner zu finden, einen bescheidenen Schriftsteller, der sich bis jetzt nur durch Sammelfleiß, Objektivität und Belesenheit ausgezeichnet hat.

Das Probeheft macht einen vortrefflichen Eindruck. Es bringt unter Anderem gute Beiträge von Louise von François, Gottfried Kinkel, Carus Sterne, L. Anzengruber, Robert Byr, Heinrich Geffken, G. Nachtigall, E. Werner, Gerhard von Amyntor, Aug. Silberstein und Johannes Proiß. Ungewöhnlich schön sind die Illustrationen, namentlich einige facsimilirte Handzeichnungen.

Eine aufmerksame Prüfung führt schließlich zu der Ueberzeugung, daß hier für die Redaktion entweder ein Mann mit außerordentlichem Verleger-Talent gewonnen ist, oder daß der Verleger selbst die geistige Leitung in Händen behalten hat. Dieser verlegerische Standpunkt wird „Vom Fels zum Meer" große Vortheile gegenüber seinen Rivalen gewähren. In dem Bestreben, Jedem etwas zu bringen, greift man bald hinauf bald hinunter, und erzeugt so eine Buntheit, welche sicherlich die Leser anziehen wird; ein Redakteur mit berühmtem Namen hätte schwerlich neben einer Prachtnovelle von Anzengruber allerhand Kleinigkeiten geboten, wie Speisezettel, Räthselsprüche, Rebus u. dergl. Der Verleger aber weiß, daß er mit solchen Zugaben, mit geschmackvollen kleinen Scherzen und Zeitarabesken die Menge gewinnt; und so kann dieser neuen, meisterhaft lanzirten Monatsschrift eine sehr reiche Zukunft vorhergesagt werden.

Daß sie dem oben ausgesprochenen Wunsche nach einer Zeitschrift, in welcher ein berechtigter Geist die Führerrolle übernimmt, nicht entspricht, versteht sich von selbst. „Vom Fels zum Meer" hat sich jedoch durch seine Probenummer verpflichtet, durch seine Illustration vor Allem die Kunst zu pflegen und in dieser Richtung ist es vielleicht berufen, mittelst einer sich immer höher entwickelnden Technik der Reproduktion neue Wege zu ebnen.

und Nachmittage. Am Mittwoch Nachmittag tritt der Deutsche Palästina-Verein, am Freitag Nachmittag die Deutsche Morgenländische Gesellschaft zusammen. Am Freitag Mittag halten die vereinigten Präsidien eine Vorberathung über die an den Kongreß zu stellenden Anträge. Am Sonnabend Vormittag 9 Uhr findet die zweite Gesammtsitzung zur Wahl des Ortes und des Präsidiums des nächsten Kongresses statt. Am Donnerstag um 6 Uhr versammeln sich die Kongreßmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Diner und am Sonnabend Mittag, nach Schluß des Kongresses, wird eine gemeinschaftliche Fahrt nach Potsdam und Umgegend unternommen.

Bis jetzt sind für den Kongreß vierzig Vorträge und Mittheilungen angemeldet worden. A. N. Cust wird sprechen über unsere gegenwärtige Kenntniß der Sprachen Afrikas; Warrington Gaslake über die Musik China's, mit Vorzeigung einer Sammlung chinesischer Instrumente; Golenischeff über ein in einem Papyrus entdecktes merkwürdiges Literatur-Denkmal der alten Egypter; Spitta-Bey über die Geographie des Ptolomäus bei den Arabern; Max Müller über die Leistungen der Oxforder Universität auf dem Gebiete der orientalischen Literatur in jüngster Zeit, namentlich über das Unternehmen der Anecdota Oxoniensia; M. M. P. Martin (China) über die Spuren eines internationalen Gesetzes in Alt-China; A. Collitz über eine besondere Art vedischer Composita; Sieblein über die dateirten egyptischen Inschriften; Kaulsch über die Siloah-Inschrift; C. de Harlez über den Avesta-Kalender und die Heimath der Avesta-Religion. Außerdem haben Vorträge angekündigt: J. Oppert, Bastian, A. H. Sayce, P. Haupt, J. N. Strassmaier, Ethé, Schrader, R. Kessler, Lehmann, Dieterici, C. Bonner, M. Gruneisen, Papageorgios, J. W. Bulbell, Brugsch, Ed. Naville, Radloff, Ascoli, O. Donner, C. Bendall, J. Long, S. Beal, Oldenberg, Monier, Williams, Jacobi, P. Senßen, Windisch, J. F. Browne und Shyamaji Krishnavarman.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

Konitz, 10. September. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft in Jacobsdorf mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Die heutige Uebung der beiden Divisionen gegeneinander begann um 8 Uhr bei Görsdorf und endet mit einer großen Parade in der Nähe des Dorfes. Trotz des starken Nebels ist der Zuzug nach dem Manöverfeld ein großer.

Greifswald, 9. September. In Bezug auf die Judenhetze geht dem „Greifsw. Tabl." aus Mecklenburg, das sonst ja als Hort der Feudalen besonders berufen ist, eine gutunterrichtete Nachricht zu. Dort hat der Großherzog dem Redakteur der in Schwerin erscheinenden offiziellen „Mecklenburgischen Landesnachrichten" wegen antisemitischer Hetzartikel zwei Verwarnungen ertheilen lassen. Als diese nicht fruchteten, ist der Redakteur seines Amtes enthoben und aus der Residenz verwiesen.

Hannover. (Aeußerungen des Kaisers.) Einige interessante Eingeheiten von der Kaiserparade in Hannover theilt J. v. Wickede in den Hamb. Nachr. mit, für welche wir selbstverständlich dem genannten Herrn die Verantwortlichkeit überlassen müssen: „Daß an 5000 Männer aller Kriegervereine, zum Theil aus den entferntesten Theilen des Landes, herbeigekommen waren, um den Kaiser zu sehen und ihm ihre Ergebenheit zu bezeugen, soll den hohen Herrn ganz besonders gefreut haben. Zu einem 94jährigen Veteranen, einem pensionirten Wachtmeister und späteren Chaussee-Chausseegeldeinnehmer, der schon 1812 in Dienst getreten, sich bei Waterloo einen Orden verdient hatte und aus der Gegend von Hameln gekommen war, hat der Kaiser bei der Parade gesagt, indem er ihm vom Pferde herab freundlich die Hand reichte; „Wir beide sind gewiß die ältesten Soldaten hier auf dem ganzen Platze. Nun, lange wird es wohl nicht mehr dauern, daß uns der oberste Herr aller Heere schaaren zum letzten Appell zu sich ruft." Ferner hat auch der Kaiser geäußert: „Der Kampf gegen das tapfere hannoversche Heer im Jahre 1866 und die darauf folgende Thronentsetzung meines Vetters, des Königs Georg, hat meinem Herzen damals ganz ungemein geschmerzt. Wiederholt und noch in der letzten Stunde habe ich dem Könige selbst geschrieben und ihn förmlich beschworen, sich nicht meinen Feinden anzuschließen, da ich nimmermehr die Waffen ergreifen dürfe, daß zugleich meinen östlichen und westlichen Landestheilen sich ein feindliches Königreich Hannover einschiebe. Es war aber ein Unglück, daß der König Georg blind war und die Landkarte nicht sehen konnte, sonst hätte ein Blick darauf ihm zeigen müssen, daß meine Truppen vor allen Dingen zuerst sein Land besetzen mußten, und daß er sein Ohr den Einflüssen feindlicher Intriguanten nicht verschließen wollte. So mußte es denn kommen, wie es gekommen ist, und ich begreife vollkommen, daß das Gefühl vieler ehrenvoller Hannoveraner darüber tief betrübt wurde. Nun, mit der Zeit werden sie Alle auch noch gute Preußen werden, davon bin ich überzeugt. Es ist doch ein mächtiger, geachteter Großstaat, dem sie jetzt angehören und ohne das preußische Heer hätten wir niemals ein deutsches Kaiserreich zu gründen vermocht."

w. Bremen, 10. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist gestern Nachmittag um 5 Uhr in New-York angekommen und hat also den rasch erworbenen Ruf des schnellsten Ozeandampfers glänzend bethätigt. Am 31. August um 4 Uhr Nachmittags war die „Elbe" von der Weser und am 1. September um 7 Uhr Nachmittags von Southampton abgegangen. Es ergiebt dies eine Reisedauer von 8 Tagen 23 Stunden von der Weser, oder 7 Tage 23 Stunden von Southampton. Unter Berücksichtigung des Längenunterschiedes zwischen Southampton und Queenstown wird man diese Reise als die schnellste bezeichnen dürfen, die bisher über den Ozean zurückgelegt wurde.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser hat am Freitag Abend mittels Extrazuges Danzig wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren, während der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich von dort zur Beiwohnung der Kavallerie-Divisionsübungen auf einen Tag nach Konitz begeben haben. Die Ankunft des Kaisers in Berlin erfolgte heute früh 6 Uhr 30 Minuten. Zur Laufe des Vormittags hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Vize-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg, empfing den Besuch der am Abend zuvor nach Berlin zurückgekehrten Kronprinzessin und hörte später die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher und des Geheimen Hofrathes Boit. Mittags arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets General-Lieutenant v. Albedyll und speiste dann Nachmittags allein. — Der Kronprinz und der Prinz Albrecht von Preußen treffen heute Abend 8½ Uhr von den Kavallerieübungen bei Konitz auf der Ostbahn wieder in Berlin ein, während der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich dem Vernehmen nach sofort nach Schwerin begeben will.

Christ. Friedr. Scherenberg †. „Der Dichter, welcher von des Alters Last gedrückt, die Leier bei Seite legt, hat oft das Schicksal des Feldherrn, der sich in den Ruhestand zurückzieht. Andere Generale machen von ihren Siegen reden — von den Verdiensten des Veteranen spricht man nicht mehr viel — sie sind zwar nicht vergessen, aber ihr lebendiges Gedächtniß wird nur in engeren Kreisen gewahrt. So schreiben wir vor drei Jahren zu des alten Kriegsbarden Scherenberg achtzigstem Geburtstage. Und mußten wir damals schon den Namen der Mitwelt ins Gedächtniß rufen, so wird sein Tod, den wir heute zu melden haben, gewiß wieder bei Manchem den Ausdruck der Verwunderung erregen, daß der Dichter des Befreiungskrieges bis jetzt noch unter den Lebenden geweilt habe. Mit seinem Hingange beklagen wir nicht allein den Verlust eines hochbegabten Dichters, sondern auch eines Mannes von seltener Eigenhärte des Charakters. Gern hätte die politische Reaktion der vierziger und fünfziger Jahre ihn als ihren Sänger auf den Schild erhoben; allein der Mann, der des Vaterlandes Befreiung von Fremdherrschaft besungen, mochte nicht denen dienen, die ihm zu Frieden ein unerwünschtes auf zwingen wollten. Und unbeugsam hat er daran festgehalten, allen Verlockungen gegenüber. Wie treu und gut geschlossen dieser Charakter war, mag ein Zug bezeichnen: König Friedrich Wilhelm IV. hatte seiner Zeit den Wunsch aussprechen lassen, er möge sich ihm persönlich vorstellen. Dazu war der Alte indessen nie zu bewegen; Fürstengunst zu suchen widerstrebte so sehr seiner Natur, daß auch die Wiederholungen des Wunsches von Seiten des Königs, des Dichters Bekanntschaft zu machen, keinen besseren Erfolg hatten. Chr. Fr. Scherenberg — übrigens ein älterer Bruder unseres Heinrich Scherenberg, des Zeichners unseres Witzblattes „Ulk", war am 5. Mai 1798 in Stettin geboren, hatte sich vorübergehend der Bühne zugewendet und bis zur Versetzung in den Ruhestand die Bibliothekarstelle im Kriegsministerium bekleidet. Seine gewaltigen Nachdichtungen einer Schlacht sind ganz eigenartige Werke, denen sich wenig Aehnliches an die Seite stellen läßt. In den Dichtungen aus der Zeit des großen Friedrich schimmert zwischen all den Kriegsschrecken hin und wieder die Lust am frischen, fröhlichen Kriege hindurch, ja es blitzt auch einmal ein gewisser Galgenhumor der Schlacht auf. Aber in den beiden Schlachtgesängen des deutschen Freiheitskrieges von 1815 bricht aus allen Bergspalten und Krateröffnungen die glühende Lava des Tyrannenhasses hervor, in ihnen flammt die Lohe eines heiligen Zornes und wolkenruchartig ergießen sich hier die Ströme gährenden Grolles über den Gefeind.

Von den fünf jungen Leuten, welche am vorigen Sonntag auf dem Müggelsee ertrunken sind, ist bisher nur die Leiche des am Freitag begrabenen Gutjahr gefunden worden. Unsere Mittheilung, daß die jungen Leute vor der verhängnißvollen Fahrt sich in animirter Stimmung befunden hätten, ist leider mehrfach in übler Weise ausgelegt worden. Wir halten es daher für unsere Pflicht, dem gegenüber ausdrücklich zu erklären, daß die Gesellschaft, als sie sich zu der so unglücklich verlaufenen Fahrt rüstete, nur Kaffee getrunken und sich lediglich in der animirten, das heißt aufgeregten Stimmung befunden hatte, welche auf die Genugthuung über den Sieg der „Sphinx" zurückzuführen ist. Nach Ansicht Sachverständiger hat lediglich das Segel das Umschlagen des Boots verursacht, da es drei Mal zu schwer für das Fahrzeug war. Von dem Vater des Gutjahr wurde und endlich persönlich mitgetheilt, daß die Leiche nicht beraubt worden ist, sondern daß Uhr, Portemonnaie 2c. bei demselben gefunden und ihm übergeben worden sind. Wir konstatiren diese Thatsache mit besonderer Betonung, da die Fischer am Müggelsee jenen Verdacht fern gehalten zu sehen wünschen, als ob Jemand aus ihrer Mitte sich an Leichen vergreifen würde. Hoffentlich gelingt es noch dieser bereitwilligen Ehrenrettung um so energischer an die Aufrichtung der noch vermißten vier Leichen, um den Eltern der Verunglückten wenigstens den Trost zu geben, daß ihre Kinder im Schooße der Erde ruhen.

Auch wiedergefunden. Der in der heutigen Morgen-Ausgabe als verschwunden signalisirte Lehrling Richard Sorge aus Breslau ist gestern Nachmittag bereits zu seinem Prinzipal, Herrn H. Brzedecki, zurückgekehrt, nachdem er, von Heimweh getrieben, während der Nacht zum Freitag auf dem hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe sich aufgehalten hat und den folgenden Tag, aus Furcht vor Strafe, ziellos in den Straßen Berlins umhergewandert ist.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

J. Mainz, 10. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Der demokratische Verein beschloß seinen Gesinnungsgenossen sowie der Fortschrittspartei den Redakteur der „Volkszeitung", Dr. Philipps, in Berlin als Reichstagskandidaten zu empfehlen. Die Fortschrittspartei hat noch keinen Entschluß gefaßt. Die Ultramontanen werden statt des Domkapitulars Dr. Moufang wahrscheinlich den Oberlandesgerichtsrath Frank in Darmstadt, die Sozialisten Liebknecht aufstellen.

Kassel, 10. September. (Wolffs Bür.) Wie die „Hessische Morgenzeitung" erfährt, wäre als künftiger Bischof von Fulda der Kaplan Maximilian Kirchner zu Salmünster in Aussicht genommen.

Kiel, 10. September. (Wolffs Bür.) S. M. S. „Nymphe", Kommandant Kapitän zur See Schröder, ist, von der westindischen Station zurückkehrend, heute Vormittag hier eingelaufen. — Die russische Panzerfregatte „General-Admiral" ist vom Mittelmeer, über Cherbourg kommend, hier eingelaufen. Dieselbe nimmt hier Kohlen auf und setzt sodann die Reise nach Kronstadt fort.

Frankreich.

Ww. Paris, 10. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Mehrere Madrider Blätter behaupten trotz des offiziellen Dementis, der spanische Gesandte in Paris werde abberufen werden. — Im Angesichte der großen Truppen-Ueberführungen nach Afrika und der Nachrichten über die unglaublich elende Verpflegung der afrikanischen Armee, sagt Rochefort in seinem „Intransigeant": Der mexikanische Krieg unter Napoleon III. war eine Infamie, aber Diejenigen, welche jenen Feldzug leiteten, waren ehrlichere und loyalere Leute, als Diejenigen, welche die gewaltige Expedition in Afrika dirigiren. Die kranken Soldaten erhalten, so sagt ein im „Intransigeant" heute veröffentlichter Brief, nichts als ein wenig verdorbenen Reis. Die Offiziere bezahlen das Pfund Brot mit fünf Franken. Man spricht von neuen Maßregeln gegen die Kriegskorrespondenten.

England.

Z. London, 10. September. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die „Daily News" führen mit Hinsicht auf die Erfahrungen der Geschichte aus, daß auf Kaiser-Entrevuen stets wichtige europäische Ereignisse folgten.

Manchester, 10. September. (W. T. B.) Gestern fand hier ein Meeting von Baumwollspinnern statt, um die Verthauerung des Preises der Baumwolle seitens des Cottonkrings in Liverpool in Betracht zu ziehen. Es wurde beschlossen, sämmtliche Spinnereibesitzer dringend zu ersuchen, ihre Fabriken für eine Woche zu schließen und während dieser Zeit keine Baumwolle zu kaufen.

Rumänien.

Bukarest, 10. September. (Wolffs Bür.) Ministerpräsident Bratiano ist hierher zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 9. September. (Wolffs Bür.) Gestern fand hier eine Konferenz der hier anwesenden Botschafter statt, in welcher die armenische Frage diskutirt worden sein soll.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg für Sonntag, den 11. September 1881.

Hamburg, 10. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Etwas kühleres, veränderliches Wetter mit schwacher Luftbewegung, etwas Regen.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börse.

Berlin, 10. September. Wir konstatiren bereits gestern, daß die Börse auf ungünstige Einflüsse gegenwärtig überaus leicht reagirt. Das bewies auch der heutige Verkehr. Die Nachrichten über den Aufstand in Kakko vermochten im Allgemeinen eine Kursabschwächung herbeizuführen, obgleich man im Grunde den Nachrichten eine nur lokal begrenzte Bedeutung zuschrieb. Daneben waren übrigens heute auch freundlichere Anregungen vorhanden. Aus Frankfurt lag wenigstens die Meldung vor, daß die Reichsbank unter dem offiziellen Zinsfuße Diskonten kaufe, eine Nachricht, aus der die Folgerung gezogen werden mußte, daß der Geldmarkt nicht die bisher vermuthete Knappheit verrathe. Freilich wurde die Mittheilung, soweit es sich um Berlin handle, unbedingt bestritten und behauptet, daß sich die Meldung höchstens auf einzelne Provinzialplätze beziehen könne. Am hiesigen Platze erzielte Geld heute im Privatdiskont 4½ pCt., zeigte also gegen gestern nur eine sehr unwesentliche Preisermäßigung. Der Widerspruch in den auf die heutige Börse zur Einwirkung gelangenden Einflüssen machte sich in einem Mangel an einheitlicher Tendenz geltend. Die Börse war vorwiegend Schwankungen ausgesetzt. Dieselben waren namentlich in Kredit- und Lombardaren ziemlich bedeutend. Für die letzteren war vorübergehend wieder eine recht angeregte Stimmung vorhanden; nur pflegt dieselbe sich in diesen Papieren überaus rasch zu verflüchtigen. So auch heute. Im Uebrigen aber bot der Verkehr keinerlei bemerkenswerthe Vorgänge. Auf dem Anlagemarkt kam eine neue Abschwächung der Kurse zu Stande. Kassawerthe lustlos. — Per Ultimo stellten sich: Lombarden 264,50—267—265—266, Franzosen 617—618,50—617, Kredit 609,50—608—611—609,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 219,10—219—220, Italiener 89,60—89,50, Oesterreichische Papierrente 66,20—66,25, do. Silberrente 67—66,90, do. Goldrente 81,40, do. 1860er Loose 125,50—125,25, Ungarische Goldrente 102,10—102,20, Russische Anleihen de 1877 93,10, do. do. de 1880 75,10—75, Orient-Anleihe II. 61,70, do. III. 61,60, Russische Noten 220—220,25, ult. Oktober 221—221,25, Dortmunder Union 93,25—93,75—93,60, Laurahütte 114,90—115,60.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft ziemlich fest. Lombarden 266,50, Franzosen 618, Kredit 611,00, Dortmunder Union St.-Pr. 94,00, Laurahütte 116,12, Darmstädter Bank 170,00, Diskonto-Kommandit 220,25, Bergische 129,00, Breslau-Freiburg-Schweidnitzer 105,25, Mainzer 101,50, Oberschlesische 248,37, Rechte Oderufer 167,25, Galizier 138,50, Anmänier 103,00, Oesterreichische Papierrente 66,25, Oesterreich. Silberrente 67,00, Oesterreichische 1860er Loose 125,25, Oesterreichische Goldrente 81,50, Ungarische Goldrente 102,25, Russische Anleihe 1871/73 —,—, do. do. 1877 93,40, do. do. 1880 75,00, Russische Noten 220,25, II. Orient-Anleihe 61,75, III. Orient-Anleihe 61,62.

Versicherungs-Aktien. (Kurs per Stück in Rm. franco Zinsen.) Aachen-Münch. Feuer-Vers. 8460 Gd., Aachen. Rückversl. 2225 Gd., Berlin. Feuer 1936, do. Hagel —,—, do. Land- und Wasserstandsvert 1000 Gd., do. Leben 3020 Gd., Berlin-Kölner Feuer-Vers. —,—, do. Rückversicher. —, Kölner Hagel-Versicher. 320 Br., do. Rückversicherung 520 Gd., Colonia Feuer 7075 Gd., Concordia 2000 Br., Deutsche Feuer-A. 950 Br., Deutsche Transport 200 Gd., Dresdener allgem. 1640 Gd., Düsseldorfer allgem. Versich. —, Elberfelder Feuer 4670 Gd., Fortuna 950 Gd., Germania 765 Gd., Gladbacher Feuer 805 Br., Leipziger Feuer 11000 Gd., Magdeburger Allgemeine 393 Gd., do. Feuer 2540 Br., do. Hagel 295 Br., do. Lebens-Versicherung 460 bez. u. Gd., do. do. Rückversicherung 610 Gd., Nieder-h. Güster 660 Gd., Nordstern 1195 Br., Preuß. Leben 570 Br., do. National, Stettin 850 bz. Gd., Providentia —, Rhein.-Westfäl. Lloyd 620 Gd., do. do. Rückversicher. —,—, Sächsische Rückversl. 480 Br., Schles. Feuer-Vers. 960 Gd., Thuringia 1300 Gd., Union Hagel 230 Gd., Victoria 2450 Gd.

Frankfurt a. M., 10. September. (Anfangs-Kurse.) Kreditaktien 303⅝, Franzosen 309⅞, Galizier 270⅞, Lombarden 132⅞. Matt.

Wien, 10. September, Vorm. 10 Uhr 50 Min. Ungar. Kreditaktien 343,50, Oesterr. Kreditaktien 350,00, Franzosen 355,00, Lombarden 152,80, Galizier 318,50, Oesterr. Papierrente 76,65, do. Goldrente 93,80, Oprcz. Ungarische Goldrente 107,80, Marknoten 57,50, Napoleonsd 9,36, Bankverein 138,50, Elbthal 259,50, Ungar. Papierrente 89,10, Ungar. 4prozent. Goldrente 89,70, Tramway 194,00. Gedrückt.

Wien, 10. September, Nachmitt. 12 Uhr 20 Minuten. Ungar. Kreditaktien 342,75, Oesterr. Kreditaktien 350,00, Franzosen 354,50, Lombarden 152,75, Galizier 318,50, Anglo-Austr. 100,25, Oesterr. Papierrente 76,90, do. Goldrente 93,80, 6 proz. ungar. Goldrente 117,00, Marknoten 57,50, Napoleonsd 9,36, Bankverein 138,50, Elbthal 259,50, Ungar. Papierrente 89,00 bz. 4proz. Goldrente 89,70. — Matt auf Kairo.

Paris, 10. September, Nachm. 12 Uhr 40 Min. Sprcz. Rente 85,67½, Anleihe de 1872 116,25, Italiener 89,75, Franzosen 768,75, Lombarden 342,50, Türken 17,75, Oesterreich. Goldrente 82½, Ungarn. Goldrente 102½, 4proz. Una. Goldrente 78½, 1877er Russen 89⅜, III. Orientanleihe 63½. Matt.

London, 10. September Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛, 1873er Russen 90⅛, Italiener 88⅞₁₆, Lombarden 13 5/16, Türken 17⅞₁₆, 3½prozent. Reduzirte Oesterreicher 104⅛, 4prozent. Ungar. Goldrente 79⅞, Oesterreich. Goldrente 81, Preuß. Consols 99⅛. — Wetter: Bewölkt.

London, 10. September, Vorm. 10 Uhr 50 Min. 6prozentige unifizirte Egypter 77⅛.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. September. (Original-Bericht.) Das Wetter ist feucht und mild. Der heutige Markt verlief für Getreide still und matt. **Roggen** war zwar nicht sonderlich viel angeboten, aber die Kauflust auf Termine erwies sich als noch schwächer und der sehr bescheidene Umsatz entwickelte sich erst zu etwas ermäßigten Preisen. Loco hingegen konnten feste, mitunter auch etwas höhere Forderungen durchgesetzt werden. Das Angebot war recht schwach. — **Roggenmehl** matter. — **Weizen** ist vernachlässigt und besonders Herbst verlor im Werthe, weil es an Kauflust recht sehr fehlte. — **Hafer** loco ist gut verkäuflich. Termine wenig belebt aber fest; spätere Sichten mehr begehrt. — **Rüböl** hat unter dem Druck der umfangreichen Kündigungen neuerdings im Werthe nachgegeben. — **Petroleum** höher. — **Spiritus** recht fest eröffnet, ist im Verlauf der Börse entschieden ermattet. Das Geschäft erlangte zu nachgebenden Preisen jedoch befriedigenden Umfang.

Berlin, 10. September. (Amtlich.) **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 210 bis 245 M. nach Qualität, per diesen Monat 231,5—230—231 M. bez., per September-Oktober 231,5—230—231 M. bez., per Oktober-November 227,5—227 bis 227,5 M. bez., per November-Dezember 225,5 M. bez., per April-Mai 225,75 bis 226,5—226 M. bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 183—189 M. nach Qualität, inländischer 184—188 M. ab Bahn bez., per September-Oktober 180—178,75—179 M. bez., per Oktober-November 175—174 M. bez., per November-Dezember 171,5—170,25 M. bez., per April-Mai 168—166,75 M. bez. — Gekündigt — Ctr. — Kündigungspreis — M.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 150—190 n. Qual.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 142—168 n. Qual., per September-Oktober 14,5 bez., per Oktober-November 146,5 bez., per November-Dezbr. 146—146,5 bez., per April-Mai 150,5 bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Mais loco 143—148 n. Qual. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 187—220, Futterwaare 170—186 n. Q.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 24,40 bez., per September-Oktober 24,30—24,25 bez., per Oktober-November 23,80—23,75 bez., per November-Dezember 23,40 bez., per April-Mai 22,95 bez. (Berichtigung vom 9. d. M. 23,10—23 bez.) — Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 24,4 M.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,50, Nr. 0 30—29,00, Nr. 0 u. 1 29,00 bis 28,00. **Roggenmehl** Nr. 0 25,75—24,75, Nr. 0 u. 1 24,75—23,75. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß — M., per diesen Monat und per September-Oktober 56,6—56,2 bez., per Oktober-November 56,6—56,8—56,6 bez., per November-Dezember 57—56,8 bez., per April-Mai 57 bez. Gek. 6000 Ctr. Kündigungspreis 56,4 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco 25,3 bez., per diesen Monat 25,1 M., per September-Oktober 25,1 M., per Oktober-November 25,3 M., per November-Dezember 25,5 M., per Dezember-Januar 1882 25,8 M. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 59,6—59,5 bez., loco mit Faß — bez., per diesen Monat 59,3—58,9—59 bez., per September-Oktober 57,6—57,1—57,2 bez., per Oktober-November 56,6—56,8 bis 56,2 bez., per November-Dezember 55,7—55,2 bez., per April-Mai 54—53,4 bis 55,7 bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 10. September. **Spiritus** per 100 Liter 100 pCt. per September 56,80, per September-Oktober 55,70, April-Mai 53,70. **Weizen** per Sept.-Oktbr. 220,00. **Roggen** per Septbr. 174,50, per September-Oktober 172,50, per April-Mai 168,00. — **Rüböl** per September-Oktober 54,50, Oktober-November 55,00, April-Mai 56,00. **Zink** unfuhrlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 10. September, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen per September-Oktober 230,50, per April-Mai 225,50. **Roggen** per September-Oktober 177,50, per Oktober-November 173,00, per April-Mai 166,00. **Rüböl** per September-Oktober 260,00. **Rüböl** 100 Kilogramm per September-Oktober 57,20, per April-Mai 57,50. **Spiritus** loco 59,30, per September 59,50, per September-Oktober 57,00, per April-Mai 55,00. **Petroleum** per September 8,20.

Posen, 10. September. **Spiritus** per Septbr. 57,20, per Oktober 55,30, per November 53,50, per Dezember 53,10, per April-Mai 54,10. Höher.

Magdeburg, 9. September. Landweizen 225—234 M., Mauzweizen 215 bis 223 M., Roggen 165—169 M., Chevaliergerste 180—200 M., Landgerste 160—168 M., Hafer 150—170 M. per 1000 Kg.

Leipzig, 9. September. Witterung: Veränderlich. **Spiritus** loco 60 Geld, fest.

Hamburg, 9. September. **Leinöl** behauptet, loco M. 57 Br., per Oktober-Dezember M. 56½ Br., per Januar-Juni M. 56 Br.

Bremen, 9. September. **Schmalz.** Wilcox loco 61½, per September-Oktober 61. — Speck, fest, loco long, short und lean, September-Oktober 49½.

Antwerpen, 9. September. **Schweineschmalz**, Wilcox höher, loco 151½, bis 152, per September 150—152, per Oktober 149 Fr. — **Schweinefleisch** höher, long 117—118, short 127—128, per September 122, per Oktober 126 Fr. — Wetter: Regnerisch.

London, 7. September. (Bericht von Frieder. Huth u. Co.) Folgende sind die in den gegenwärtigen Auktionen von Kolonialwolle verfügbaren, neben den bis gestern ausgebotenen und davon zurückgezogenen Quantitäten:

	verfügbar:		ausgeboten: zurückgezogen:	
	Ballen		Ballen	Ballen
Sydney	107 000		36 710	2 791
Port-Phillip . . .	90 000		29 237	2 604
Adelaide	25 400		11 357	812
Swan River . . .	800		526	—
Van Diemen's Land	14 600		6 815	688
Neu Seeland . . .	69 200		25 012	1 577
Cap	50 000		15 208	2 062
Total . . .	358 000		124 87	10 534

Es giebt keine nennenswerthe Veränderung im Markte zu berichten; die Verkäufe schreiten gleichmäßig voran, und Eröffnungspreise halten sich im Ganzen genommen gut behauptet. Unter Schweißwollen sind Port-Phillip am meisten gesucht und bedingen, weil schwach vertreten, verhältnißmäßig steife Preise. Sydney sind minder fest. Gute Neu-Seeland verkaufen sich stetig, und Gleiches mag man von den wenigen im Markte befindlichen Adelaide sagen. Rückenwaschen besserer hauptsächlich aus Sydney-Wollen; sie sind gut begehrt, aber ihre Preisstufe ist eine sehr mäßige.

Einige unlängst offerirte bedeutende Port-Phillip-Rückenwäschen verkauften sich befriedigend zum 1. d. aller Zufuhren. Ohne lange Bourse haben sich Eröffnung der Serie keine Veränderung erfahren; dagegen nehmen Tuch-Qualitäten an dem Abschlage schlechterer Serien jetzt mehr oder weniger Theil. Die feinsten Kreuzzuchten gestalten gute Nachfrage und stehen nicht niedriger als im Juni, während die Preise unterhalb ganz gewissen Qualität die Preise merklich abfallen. Lammwollen sind flüssig, und feuerd Sorten namentlich finden schwer Nehmer. Von Kapwollen behaupten vorzügliche inno wollen ihre Stellung am besten; Rückenwäschen sind nur schwächer gewerden und an und für sich flüssig. Das Inland verhält nach wie vor dem Markte seine Hauptstütze, obwohl die fremden Käufer seit Kursen freier zu operiren begonnen haben. Ein gesunder Zug in der gegenwärtigen Lage des Artikels ist der Umstand, daß die Preise von den Kontumenten gewonnen sind, indem

Liverpool, 10. September. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 9000 Ballen amerikanische.

New-York, 9. September. Baumwolle in New-York 12⅛, do. in New-Orleans 11½. Petroleum in New-York 7½ Gb. do. in Philadelphia 7½ Gb. rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats — D. 89 C. Mehl 6 D. 00 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 45 C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 44⅝, C., do. pr. Oktober 1 D. 47 C., do. pr. November 1 D. 49½ C. Mais (alt) 81 C. Zucker (feine raffinirte Musscovade) 7⅞. — Kaffee (Rio) 12. — Schmalz (Marke Wilcox) 12⅞, do. Fairbank 12⅞, do. Rohe und Brothers 12⅞. — Speck (short clear) 10⅞. C. — Getreidefracht 4½.

New-York, 9. September. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unterhäfen 750 B. Ausführen nach Großbritannien 13,000 B. Ausfuhre nach dem Kontinent 2000 Ballen. Vorrath 251,000 Ballen.

Newyork, 9. September. Der Dampfer des nordeutschen Lloyd „Neckar" ist hier eingetroffen.

Industrie und Handel.

Vom Geldmarkte. Nach der Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. September betrugen die Aktiva: Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) des Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet Mk. 550,354,000, Abn. 6,828,000, Bestand an Reichskassenscheinen 40,579,000, Abn. 28,000, Bestand an Noten anderer Banken Mk. 20,292,000, Abn. 120,000, Bestand an Wechseln Mk. 347,065,000, Abn. 13,944,000, Bestand an Lombardforderungen Mk. 45,128,000, Abn. 16,101,000, Bestand an Effekten Mk. 4,277,000, Abn. 2,360,000, Bestand an sonstigen Aktiven Mk. 28,891,000, Abn. 3,647,000. — Passiva: Das Grundkapital Mk. 120,000,000, unverändert, der Reservefonds Mk. 16,425,000, unverändert, der Betrag der umlaufenden Noten Mk. 724,181,000, Abn. 15,648,000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten Mk. 163,478,000, Abn. 27,287,000, die sonstigen Passiven Mk. 413,000, Abn. 9,000.

Deutsche Reichsbank. Die Frk. Z. schreibt: Die Reichsbank hat ihren Satz für den Ankauf von Diskonten am offenen Markte heute von 4¾ auf 4½ pCt. herabgesetzt. Erste Diskonten waren indeß heute zu einem 4½ pCt. eher leichter als gestern anzubringen, während tägliches resp. kurzfristiges Geld mehr gesucht wurde.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn. Die Anzeichen mehren sich, daß die Aktionäre der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn unter keinen Umständen die Offerte der Regierung annehmen werden, wenn sich letztere nicht bereitfindet, ein dem gegenwärtigen günstigen Stande des Unternehmens entsprechendes Gebot zu machen. Die Verwaltungsvorstände der Bahn legen bei ihrer Haltung der Regierung gegenüber hauptsächlich darauf Gewicht, daß fast alle Bahnhöfe an den verschiedenen Strecken der Bahn neu resp. umgebaut und auch Gleiserweiterungsbauten nicht mehr auszuführen sind und deshalb der Bahn für eine Reihe von Jahren große außerordentliche Ausgaben nicht erwachsen. Bei Uebergang der Bahn in den Besitz des Staates würde hierauch die Anhalter Bahn für dieselben eine Hauptquelle Einnahmeausfälle werden, die bei dem jetzigen Gebote der Regierung in gar keinem Verhältnisse zu der Abfindung der Aktionäre stehen würde. In der am Freitag zwischen den Regierungskommissaren und den Kommissaren der Anhalter Bahn stattgefundenen Konferenz ist dieser Punkt zur Sprache gekommen und seitens der Kommissare der Bahn eingehend erörtert worden. An der Hand des gesammelten Materials wurde den Vertretern der Regierung ein Einblick in die günstige Lage des Unternehmens ermöglicht. Eingehend wurden die Gründe besprochen, auf welche die Verwaltungsvorstände der Bahn ihre ablehnende Haltung der Offerte der Regierung gegenüber basiren. Den Aktionären werden in der am 29. September stattfindenden Generalversammlung die günstigen Aussichten, welche sich den Unternehmern bei der zu erwartenden Steigerung von Handel und Verkehr für die Zukunft eröffnen, vor Augen geführt werden; zugleich aber wird man auch auf die Nachteile hinweisen, die dem Unternehmen bei etwa, dem Vorgehen der Regierung gegen die ungefälligen Bahnen erwachsen können. Unter diesen Umständen werden wir wohl mit unserer Ansicht Recht behalten, daß die Aktionäre in keinem Falle die viel zu gering bemessene Offerte der Regierung annehmen werden.

Große Berliner Pferdebahn. Unter dem Vorsitz des Herrn Generalkonsul Kretzmann fand heute die außerordentliche General-Versammlung der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft statt. Vertreten waren 6714 Aktien mit 639 Stimmen. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung: Feststellung durch Beschluß, daß das auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Juli c. neu zu emittirende Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von M. 5,100,000 vollständig gezeichnet ist und auf jede Aktie mindestens 10 pCt. eingezahlt sind" wurde dadurch erledigt, daß, nachdem seitens der Direktion die Versicherung gegeben wurde, daß diese 5,100,000 Mark vollständig gezeichnet und mindestens 10 pCt. auf jede Aktie eingezahlt sind, daß ferner die betreffenden Zeichnerscheine vorliegen, die Versammlung einstimmig per Akklamation diesen Beschluß konstatirte.

Nordhausen, 10. September. (W. T. B.) Der Verwaltungsrath der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn genehmigte den Ankauf der Saal-Unstrut-Bahn. Eine außerordentliche Generalversammlung wird auf den 8. Oktober einberufen.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 9. September 1881.

Dampfwappen-Fabrik F. W. Freundlich u. Hafelau. Die Vollmacht des Kaufmanns Haselau als alleinigen Liquidators, ist erloschen. — Otto Albrecht Nachfolger. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — C. Holdheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — C. Holdheim. Die Firma Wilhelm Holdheim übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma Wilhelm Holdheim fortsetzt; die dem Wilhelm Holdheim für erstgenannte Firma erteilte Prokura ist erloschen. — C. W. Thyle, Stadtstraße 28. Inhaber Kaufmann Carl Wilhelm Thyle. — Sipperling, Pionierstraße 1. Inhaber Kaufmann Carl August Wilhelm Sipperling.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 10. September. In der F. W. Dirck's'schen Konkurssache erfolgt jetzt die Vertheilung der Masse. Auf die vorrechtslosen Forderungen von 31,159 M. gelangen 5950 M. oder eine Dividende von circa 19¼ pCt. zur Vertheilung. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wolff, Firma Hermann Wolff jun., der Königstraße 45, Wohnung Alexanderstraße 10. Konkursverwalter ist der Kaufmann Goebel, Alexanderstraße 69. Termin am 4. Oktober a. c.

Wasserstand am 8 September. (Elbe bei Dresden — 0,44 M., am 9. September bei Magdeburg + 1,70 M. 9. September Oder bei Breslau, Oderpegel 5,— M., Mittelpegel — M. 52 Cent. Weichsel bei Thorn am 8. September — 11 Zoll. 9. September Warthe bei Posen 0,74 M. — Unstrut bei Straußfurt am 9. September + 1 M. 35 Cent.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre, Unter den Linden 34.

Am 9. September Abends	9 Uhr	28" 0,1'''	+ 13,2
„ 10. „ Morgens	7 Uhr	28" 0,2'''	+ 10,0
„ 10. „ Mittags	1½ Uhr	28" 0,2'''	+ 15,9

Wetterbericht vom 10. September 1881. 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0° Gr. u. den Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in ° Celsius 0° C. = 4° R.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	NNO	4	bedeckt	13	
Aberdeen	767	WNW	3	wolkig	11	See ruhig
Christiansund	767	NO	5	Nebel	9	
Kopenhagen	758	NNO	2	bedeckt	14	
Stockholm	760	C	2	Nebel	12	
Haparanda	759	SSW	2	bedeckt	13	
Petersburg	769	still		Regen	15	
Moskau	768	NW	1	wolkenlos	12	
Cork, Queenstown	766	NNO	4	halb bedeckt	13	Seegang mäßig
Brest	762	NO	2	bedeckt	15	
Helder	758	ONO	1	bedeckt	15	
Sylt	759	ONO	2	Regen	14	Anhaltend Regen
Hamburg	758	NO	1	bedeckt	15	Rchm. Gew., fcht. Reg.
Swinemünde	757	NO	3	bedeckt	15	
Neufahrwasser	756	still		Nebel	16	Regnerisch
Memel	757	SO	3	Regen	18	*)
Paris	762	still		Dunst	12	
Münster	765	N	1	bedeckt	12	
Karlsruhe	760	SSW	5	bedeckt	13	Rchm., Nachts Reg.
Wiesbaden	758	SSW	2	bedeckt	14	Rchm. anhalt. Regen
München	761	SSW	3	bedeckt	12	Regnerisch
Leipzig	757	S	3	wolkig	13	
Berlin	757	S	2	wolkig	13	Gestern Regen
Breslau	761	still		wolkenlos	10	
Wien	760	S	2	bedeckt	15	Nachts Regen

*) Nachts und Morgens Gewitter, starker Regen.

Stala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über dem nordwestlichen Deutschland lag, hat an Umfang beträchtlich zugenommen und erstreckt sich jetzt vom nordöstlichen Frankreich über Central-Europa hinaus nach den russischen Ostseeprovinzen hin, während in Nordwesten, vom Cattegat kommend, ein Gebiet mit hohem Luftdruck über Britannien und Norwegen sich ausbreitet. Bei schwacher Luftbewegung und meist normalen Temperaturverhältnissen ist über der Nordhälfte Central-Europas das Wetter unter dem Einfluß dieser Depressionen vorwiegend trübe und vielfach regnerisch. In Deutschland fielen gestern fast überall wieder erhebliche Niederschläge, in den nordwestlichen und nordöstlichen Gebietstheilen in Begleitung von Gewittern.

Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 10. September 1881.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,23 Mk. 1 Guld. österr. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Deutsche Anlehen.		
Disch. Reichs-Pr. cons. St.-A.	4	101,60bz
do. do.	3	105,75bz
do. do.	4	101,50bz
Staats-Anl.	4	100 50G
do. 1852, 53	4	100,50G
Staats-Schlsch.	3½	99 00bz
Neum. Schuldv.	3½	99,00bz
Brl. St.-Obl. 46	4½	102,50bz
do. do. 1876	4½	102,50G
do. do. div.	4½	100,70bz
do. do.	4	101,00 B
do. do.	3½	96,00bz
Königsb. Stadt.	4½	— —
Ostpr. Prv.-Obl.	4½	— —
Wstpr. Prv.-Obl.	4½	— —
Brl. Kaufmsch.	4½	— —
Berl. Pfdbr.	5	108,25bz
do. do.	4½	104,00G
do. do.	4	101,40G
Lands. Ctr.	4	100,10bz B
Kur- u. Nm.	3½	95,50G
do. do. neue	3½	91,50 B
do. do.	3½	101,75bz
Ostpreuss.	3½	92,00 B
do.	4	100,60bz
do.	4	— —
Pommersch.	3½	91,70 B
do.	4	100,75 B
do.	4½	102,50G
Posen. neue	4	100,20G
Sächsische	4	— —
Schles. altlds.	3½	— —
do. do.	4	— —
do. land. A.	3½	— —
do. C. II.	4	— —
do. neue II.	4	— —
Westfäl.	3½	100,50 B
Westp. ritts.	3½	91,75bz
do.	4	— —
do. I. B.	4	100,50 B
do. II.	4½	102,60bz
do Nenlds. II.	4	101,40bz
do. do. II.	4	102,60bz
Kur- u. Nm.	4	104,40bz
Pommersch	4	104,60G
Posensche	4	104,40bz
Preussische	4	104,40bz
Rh. u. Westf.	4	104,50bz
Sächsische	4	100,75bz
Schlesische	4	100,75bz
Schlesw. H.	4	— —
Badische Anl.	4	— —
Bayr. Eish. Anl.	4	101,60bz B
Brem. A. de 1874	4½	— —
Brem. Anl. 1889	4	100,75 G
Gren. Lns. Obl.	4	101,20G
Hamb. Staatsr.	3½	83,60 G
Mekl. Eish. Schv.	4½	95,30bz G
Sächs. St. Anl.	4	101,40 G
Sächs. Rente	3	89,40bz
Fr. St.-Fr. Anl. 55	4½	154,60bz G
Kurh. 40 Tbl. Obl.	—	306,00bz
Bad. Prämien Anl.	4	156,75 B
do. 35 Fl.-Obl.	—	217,25bz
Bayr. Prm.-Anl.	—	155,40bz
Braunsch. 20 Tlr.	—	132,00 G
Cöln.-M. Prm.-A.	3½	130,60bz
Dess. St.-Pr.-A.	3½	131,50bz B
Finnl. St.-A. 1877	—	123 25bz
Gotha Pr.-P. I.	—	122 25bz
do. do. II. E.	—	120,50bz B
Hamb. Pr.-A. 66	3	131,25bz
Lübeck. Pr. Anl.	3½	187,75 B
Meiningen Loose	—	27,60bz B
Meing. Pr.-Pfb.	4	127,00 B
Oldenb. Loose	4	152,10 G
Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anh. Dessau Pf.	5	104,00 B
Brschw.-lit. H.	4½	101,50 G
do. E.	4	97,00 B
D. Grdcr.-Pf. III.	5	109,25 G
do. IV.	4½	105,20bz G
do. V.	4	98,80bz
Disch. Hyp.-B.	5	103 8bz
do.	4½	102,40bz
Kpp. Pl.-Obl.-B.	4½	99,80 B
Mekl. Hp.-u. W.	4½	— —
Meining. Hp.-P.	4½	101,90 G
Nrdd. Grundcr.-B.	4½	102,10bz
do. Pfandbr.	5	100,20bz G
Nürnb. Ver. Pfd.	4½	101,75 G
Pom. Hyp.-Pfd.	5	104,50bz G
Pom. H.-P. II. IV	5	105,10 G
do. do. III. V. VI	5	100,60bz G
do. do. II	4½	101,50 B
Pr. Bdcrdt. 110	5	110,80bz
do. III. r. 100	5	107,50bz G
do. V. VI. r. 100	5	104,50bz
do. do. r. 115	4½	107,00 B
do. Bdcrdt. 100	4	97,70bz

Pr Ctr. unkr. 110	5	116,00 G
do. do.	4½	108,80bz G
do. do. r. 100	5	107,25bz
do. do.	4½	107,70 B
do. kündb.	4	101,25bz
Pr. Hyp.-A.-B. I.	4½	107,75bz
do. II. III. IV. V.	5	106,50 G
do. III. IV. V. do.	4½	101,50 B
do. VI. r. 110	5	107,90bz G
do. VII. r. 100	4½	101,90bz G
do. VIII. r. 100	4	97,75bz G
Schles. Bod.-C.	5	104,75bz G
do. do.	4½	102,90bz G
Stettin. Nation.	5	101,25bz G
do. do. r. 110	4½	104,00bz G
do. do. r. 110	4	99,25bz G
Südd. Bd.-Cred.	5	103,40 B
do. do.	4½	101,50 G
do. do.	4	100,20bz
Ausl. Staats-u. Com.-Papiere		
Amer. Bonds	5	— —
Newyork Stadt	6	126,50 G
do. do.	7	— —
Italien. Rente	5	89,60bz
do. Tab.-Obl.	6	101,00bz B
Oest. Gold-Rnt.	4	81,60 bz B
do. Pap.-Rente	4	66,50 bz
do. do.	4	66,50 bz
do. Silb.-Rente	4	67,10 bz B
do. do.	4	67,10 bz B
do. 1854r Loose	4	— —
do. 1858r Loose	—	328,00 G
do. 1860r Loose	5	125,10 bz
do. 1864r Loose	—	— —
Poln. Pfandbr.	5	90,30 bz B
Poln. Pfandbr.	5	66,25bz B
do. Liqu. Pfdb.	4	57,20 B
Rumän. St.-Anl.	5	111,25 bz
do. Staatsobl.	6	102,00 bz G
do. Rente	5	86,00 bz
Russ. Engl. A. 1822	5	89,20 bz
do. do. 1862	3	— —
do. do. 1862	5	89,80 bz
do. do. 1870	5	90,40 bz
do. cons. 1871	5	90,40 bz
do. do. 1872	5	90,40 bz
do. do. 1873	5	— —
do. do. 1875	4½	81,75 B
Russ. D. A. 1857	5	93,40 bz
do. do. v. 1859	5	78,10bz
do. Orient-A.	5	61,70 G
do. do. II. Em.	5	61,80bz B
do. do. III. Em.	5	61,70bz G
Russ. Nikol. Ob.	4	79,75bz
Russ. Pol. Schatz	4	93,60 G
do. Pr.-A. 1864	5	165,70bz
do. do. 1866	5	153,20bz
do. S.-A. Stiegl.	5	63,50 G
do. do. v. 1887	5	86,60bz G
do. Bod.-Cred.	5	85,75bz
Russ. Cntr. Bod.	5	78,00bz G
Schwed. St.-A.	4	102,75 B
do. Hyp. Pfdbr.	4½	101,90 B
do. neue 79er	4½	100,60bz G
do. do.	4	84,90 B
do. Städte-Pfdbr.	4½	98,20bz B
Türk. Anl. 65	Ir.	17,80bz
do. 69 Frs. Loose	fr.	— —
Ung. Gld.-Rente	6	102,20bz
do. do.	4	77,75bz B
do. Tapier-Rnt.	5	77,50bz
do. Loose	—	237,90 B
do. St.-Eish.-A.	5	96,10bz
Ug. Alb. Pr.-A.	5	— —
Ungar. Gold-Pf.	5	101,50 G
Verstaatlichte Eisenbahnen.		
Bl.-Stettin	4½	117,00bz B
Cöln-Mind.	3½	151,20bz G
Ludw.-Bexb.	4	88,50 G
do. B. m. Zinsscp.	—	— —
do. B. m. Talon	—	88 8bz G
Mainz-Ludw.	4	125,00bz G
Münst.-H.-St.-A.	—	— —
Niederschl. Mrk.	4	96,75bz
do. Sch.-St.-A.	4	161,75bz G
do. Junge	—	159,20bz B
Lo. L. B. v. St. gar.	4	100,90bz B
Eisenbahn-Actien.		
Aach.-Mastricht	5	48,30bz B
Altona-Kiel	4½	158,25bz G
Bergisch-Märk.	5½	122,90bz
Berlin-Anhalt	4	134,90bz
do. Dresden	4	70,75bz
Berlin-Görlitz	0	33,00bz
do. Hamburg	14½	224,90bz
Brsl.-Schweidn.	4½	166,20bz
Drtm. Gr.-Eisch.	1½	50,00bz
Halle-Sor.-Gb.	5	25,75bz

Ldwhfn.-Bexb.	9	296,25bz
Mainz-Ludwgh.	4	101,40bz
Marienb. Mlawka	4	59,50bz G
Mekl. Friedr. W.	7,8	107,60 B
Münst.-Enschd.	0	10,00 B
Nordhaus.-Erf.	0	30,60bz G
Oberschl. AGDE	0	228,10bz
do. Lit. B.	0	197,00bz B
Ostpreuss. Südb.	0	13,00bz
Posen-Creuzbg.	0	18,00bz G
Rechte-Oder-Ufr.	0	167,20bz B
Rhein-Nahebh.	0	17,50bz
Stargard-Posen	4½	103,10bz
Thüringer	9	210,75bz G
do. B.	4	102,75bz G
do. E.	4½	111,75bz B
Tilsit-Insterbrg.	0	21,80 G
Weim.-Gera	4½	51,80bz
West. Nordb.	0	32,20 B
Werrabahn	3	81,00bz G
Albrechtsb. 58	4½	39,75bz
Amsterd.-Stett.	4	244,00bz
Amstd.-Tepltz.	14	238,75 B
Balt. Eisenb.	3	59,25bz
Böh. West.-Bn.	7	131,50bz
Buschtiehr. B.	4½	73,75 G
Dux-Bodenbach	4	118,80bz
Elis.-Weth. 58	7	92,75bz G
Franz Josef 58	5	84,20bz
Galz. Carl-Ludw.	7,74	138,50bz
Gotthardb. 90	6	76,50bz
Kasch.-Oderb.	4	64,50bz
Krpz. Rudb. 58	5	70,60 G
Lemberg-Czernow.	5	13,40 B
Lombr. Ft. Staatsb.	3	— —
Oest. Nordw. 58	4½	292,50bz
Oest. Stadtb. I.	5	155,00bz
Rchb. Pardub.	4	72,10bz
Rumänier 58	3½	62,90bz G
Rss. Staatsb. 50	—	140,60 G
do. Südwestb.	5	66,10bz
do. grosse	0	65,70bz
Schwz. Unionb.	0	46,40bz
Schweiz. Westb.	0	32,70bz
Tura-Kral.-Prg.	7	139,50bz
Ung. Ost. Vlzb.	5	72,90 B
Vorarlberger	0	79,00 G
Warsch.-Wien	10	239,75bz
Angerm. Schn.	4½	44,50 B
Berl.-Dresd.	0	55,50bz G
Berl.-Görlitz.	3½	97,10bz G
Brsl. West.	4½	56,90bz G
Brsl.-Freiburg	4½	97,00bz B
Mark. Posen	5	115,50bz B
Marienb. Ml.	5	101,75bz G
Ostpr. Sdb.	0	24,00 B
Nordb. Frz.	5	99,60bz G
Oels-Gnesen	4	50,50bz G
Ostpr. Sdb.	0	23,75bz G
Paul.-N.-Ny.	—	— —
Pots.-Cresch.	2½	69,25bz
Rcht. Oderuf.	7½	164,50bz
Stalbahn	0	74,00bz G
Tilsit-Insterb.	2½	— —
Weim.-Gera	—	38,00bz G
Eisb.-Prior.-Actien u. Oblig.		
Aachen-Jülich.	5	100,30 B
Aachen-Mastr.	5	99,60 G
do. do. III.	4½	100,00 B
do. do. IV.	4½	100,00 B
Berg.-Mrk. I. S.	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. S. A.	4½	93,60bz G
do. III. S. B.	4½	93,60bz G
do. III. S. C.	4½	93,60 G
do. IV. S.	4½	103,60 B
do. V. S.	4½	102,50 G
do. VI. S.	4½	104,00 B
do. VII. S.	4½	102,60 G
do. VIII. S.	4½	102,60 G
do. IX. S.	4½	106,75 B
Berl.-Anh. A. B.	4½	— —
do. do. C.	4½	— —
Berl.-Stettin. I.	4	— —
do. do. II.	4	102,60 B
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	102,60 B
do. do. V.	4½	103,50 B
Bresl.-Schw.-Frbg.	5	— —
Brsl.-Warsch.	5	— —
Cöln-Mind. I. E.	4½	— —
do. III. E.	4½	103,00bz G
do. IV. E.	4½	100,60bz
do. V. E.	4½	— —
do. VI. E.	4½	104,00 G
do. VII. E.	4½	102,50bz G
Halle-Sor.-A. B.	4½	102,60bz
do. Lit. C.	4½	102,60bz
Lübeck-Büch.	4	100,25bz G
Markisch-Pos.	4½	— —
Magd.-Halber.	4½	102,30bz
do. 65 u. 73.	4½	102,50bz G
Mgd.-Leipz. A.	4½	104,90 B
do. B.	4½	100,50bz
Mgd.-Wittenb.	4½	— —
Mainz-Ludwh.	4½	103,25 bz
do. 1875	5	106,10 B
do. 1874	5	105,50 G
Ndsch.-Mk. S. I.	4½	109,00 G
Nordh. Erf. I.	4½	103,50 B
Oberschles. B.	4½	106,50 G
do. Lit. C.	3½	109,25 G
do. Lit. E.	4½	94,00bz G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H. gar.	4½	104,50 G
do. Ger. v. 74	4½	104,50 G
do. Em. v. 79	4½	104,70 bz
do. Brieg-Neiss.	4½	102,25 G
Ostpr. Südb.	4½	102,50bz G
Ostpreuss. Sdb.	4½	103,00 bz G
Posen-Creuzb.	4½	— —
Rechte-Ufer	4½	102,50 G
Rhein. III. 58, 60	4½	102,50 G
do. do. 62, 64	4½	103,25 B
do. do. 65, 66	4½	103,25 B
do. do. 69, 71, 73	4½	103,25 B
Rhein-Nahe	4½	103,00 B
Thüring. Lser.	4½	106,50 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	103,50 G
Wilh.-Bahn	4½	102,50 G
do. V. Ser.	4½	103,00 B
do. VI. Ser.	4½	103,00 B
Weimar-Gera	4½	101,50 B
Werrabahn	4½	102,90 B
Albrechtsbahn	5	83,75 G
Aux-Bodenb.	5	87,00 B
do. II.	5	86,25bz B
Prag-Dux	5	87,75 G
Elisab.-Wstb. 73	5	85,75 B
Fünfk. Barcs.	5	87,60 G
Galizi.-Ldbs.	5	93,25 G
do. II. III. IV.	5	93,25 G
do. neue	5	89,40bz G
Gmünd.-K.-Pf.	5	95,50 G
Gothardb. II.	5	100,00 B
do. III.	5	100,00 B
do. IV.	5	100,00 B
Kaiz. Frd.-Ndb.	5	92,30 G
Kasch.-Oderb.	5	82,20bz G
do. Zettelbank	5	99,10 G
Kronpr. Rudolf	5	85,25 G
do. 69	5	85,00 G
do. 70	5	84,20bz
Lmbg.-Czern.	5	80,75bz G
do. II.	5	85,50bz
do. III.	5	81,75 G
do. IV.	5	81,70 G
Mähr.-Schl. Cr.	fr.	45,70bz B
Oest. Frz.-Stb.	3	93,00bz G
do. Lit. B. 1874	3	379,50 G
do. Ergänzgsn.	3	363,10 G
Oest. Nordwstb.	5	104,00 G
do. do. Goldpr.	5	88,00 G
do. L. B. (Elbth.)	5	104,50 G
Ostrau-Friedl.	5	87,50bz G
Pilsen-Prieser	fr.	80,00 B
Raab-Grat. L.	5	67 25 B
Reichh.-Pardb.	5	84,60 G
do. do. Goldpr.	5	104,25 G
Südöstr. Bahn	5	89,50bz B

Südost. neue	3	289,50 bz G
do. Lomb. Obl.	3	99,60 bz G
Theiss.-Prt.	5	88,10 G
do. Gal. V.-B.	5	80,00 G
do. Investb. A.	5	93,00 bz G
do. Nrdostb.	5	78,90 bz G
do. do. Goldpr.	5	98,75 bz
do. Ostbahn	5	78,90 bz B
do. do. II.	5	94,00 bz G
Baltische	5	91,75 bz B
Brest-Grajewo	5	92,50 G
Cöln-Crefeld	5	92,00 G
do. L.-Stert.	5	92,00 G
do. do. kleine	5	92,60 bz B
Chrk. Krenenw.	5	95,40 bz
do. in Pfd. Strl.	5	9 2,25 bz G
do. do. kleine	5	— —
Gr. Russ. Eis.	5	67,25 bz B
Jelez-Orel	5	94,75 bz
Jelez-Woron.	5	92,75 bz
Kursk-Orel.	5	88,80 G
do. Obl.	5	87,00 bz G
Kursk-Chark.	5	95,80 bz G
Ksk.-Ch.-Azf.	5	87,50 bz
Kursk-Kiew	5	99,90 bz
Losow-Sewast	5	83,70 G
Moscau-Rjasan	5	102,40 bz
do. Smolensk	5	96,20bz
Orel-Grisk.	5	83,00 B
Rjasan-Kozl.	5	100,25bz
Rjaschk.-Misch	5	92,50 G
Rybsk.-Bologr.	5	88,90bz
do. do.	5	83,80bz G
Schuj.-Ivanow	5	95,50 G
Wrsch. Teresp.	5	90,75 G
Wrsch. Wiedl.	5	103,50bz
do. III.	5	103,90 B
do. IV.	5	102,75bz
do. V.	5	102,10bz
do. VI.	5	103,90bz
Zarskoe Selo	5	73,90 B
Russ.-Schlüva.	5	107,50bz G
Calif. Or.-reg. 105	5	8. Jang. — —
Cntr. Pac. 115,000	5	St. Miss — —

In Liquidation.

Centh. J. I. 12 G	Thüring. B.	91,50
Centh. J. II. 12 G	Brdl. L. B.	— —

Bank-Actien.

Aachen. Discont.	6	107,10 G
A. Disch. Hand.-G.	6	99,50 G
Austerd. Bank.	7½	127,30 G
Antwerpen. Bk.	7½	111,75 B
Brsl. Wechslerbk.	5½	— —
Lit. Rhnl. u. Westf.	3	41,50 G
Bk. f. Sprit. Prd.	2½	62,00bz B
Brem. Disc.-Ver.	4½	105,75 G
Hasel. Bank.-Ver.	10	137,50 G
Berg.-Märk. Bkf.	7	116,00bz B
do. Handelsg.	4